

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

198 (25.8.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Begr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 198.

Samstag, den 25. August 1934.

95. Jahrgang

Der Junke im Osten.

Japanische Kriegsschiffe und Bombengeschwader beziehen Bereitschaftsstellung.
Verschärfung des Streites um die Ostbahn. — Flucht in den Völkerbund.

Berlin, 25. Aug. (Eigener Bericht.) Im großen Unruhe-herd Fernost beginnt es wieder bedenklich zu brodeln. Die neuerlichen, gestern gemeldeten Verhaftungen sowjetrussischer Angehöriger der Ostbahn haben erneute scharfe Proteste der Sowjetregierung ausgelöst, die wieder von scharfen Presseangriffen gegen Japan und die Mandchurie begleitet sind. Damit gerät der Streit um die Ostbahn wieder in jene unerquickliche und gefährliche Atmosphäre, die sich leicht entzünden kann. Die Sowjetregierung forderte von Mandchurien ursprünglich die Summe von 250 Millionen Yen, ist mit dieser Forderung aber bereits auf 160 Millionen Yen herabgegangen, während andererseits die ursprüngliche Kaufsumme von Mandchurien von 50 Millionen Yen auf 120 Millionen erhöht wurde. Der Unterschied war also nicht mehr groß und man rechnete in unterrichteten Kreisen bereits mit einem Kaufabschluss. Deito beunruhigender wirken die neuerlichen Verhaftungen von Sowjetbeamten und man kann den Eindruck gewinnen, als ob die Mandchurie nur darauf abziele, die Sowjetbeamten auf diese Weise zu entfernen, um dann gewissermaßen die uneingeschränkte Kontrolle über die Bahn zu erhalten, ohne den Kaufpreis hinlegen zu müssen.

Aus Schanghai kommt nun die Meldung, daß Japan 90 Kriegsschiffe nach Dairen und 70 Bombenflugzeuge nach Charbin zu entsenden beabsichtigt, welche Maßnahme von unterrichteter Seite mit der gespannten Lage in Zusammenhang gebracht wird. Ein weiterer noch unbefestigter Bericht besagt:

das das amerikanische Flaggschiff „Augusta“ nach Dairen in See gegangen ist.

Die fieberhaften Bestrebungen der Sowjets, sich durch den Ostpakt und durch ein Militärbündnis mit Frankreich den Rücken in Europa frei zu machen, deuten ebenso darauf hin, daß am Stillen Ozean und in den riesigen Steppen Sibiriens die Gegensätze in absehbarer Zeit blutig aufeinanderprallen werden.

Hier an den Grenzen der Zivilisation gibt es keinen Französischen Friedens, gibt es keinen Adolf Hitler, der mit allen Mitteln beschriebt wäre, den Frieden zu erhalten.

Wenn, wie Kenner der außerordentlich komplizierten Verhältnisse voraussagen, der Krieg zwischen Sowjets und Japan unvermeidlich ist, wird sich auch für die beiden anderen Hauptinteressenten, Amerika und England, die wichtige

Frage erheben, ob sie, wie vor dreißig Jahren, untätig zusehen

oder in den Kampf eingreifen werden.

Und diese Frage hängt wieder sehr eng mit den Bestrebungen der Sowjets zusammen, in den Völkerbund zu kommen. Sollte sich der Konflikt noch mehr zuspitzen, so wird die Sowjetunion ihren Eintritt in den Völkerbund sofort vollziehen. In diesem Augenblick ist desto sicherer auch Europa in den Fernostkonflikt mit eingezogen.

Japanische Erregung über die sowjetrussische Note

Die gesamte japanische Presse ist über den Ton der sowjetrussischen Note sehr erregt und erklärt, der Inhalt dieser Note sei ein Beweis für die Verjüngung, der Verantwortung für die letzten Ereignisse an der sibirischen Ostbahn auf mandchurische und japanische amtliche Stellen abzuwälzen. Die Beweggründe für die sowjetrussische Note würden von den amtlichen japanischen Stellen eingehend geprüft werden. Die Blätter sind sich darüber einig, daß die japanische Antwortnote nicht weniger scharf gehalten sein dürfte, als die sowjetrussische Note.

Sowjetrussisch-amerikanische Verhandlungen

Washington, 25. Aug. Die amerikanische Regierung hat die russischen Gegenwortschläge zur Regelung der Frage der amerikanischen Forderungen an Sowjetrußland abgelehnt. Der Staatssekretär des Außenwesens Hull hat die letzten Verhandlungen mit dem Sowjetbotschafter Trojanowski persönlich geführt. Hull hatte sogar wegen der Besprechung mit Trojanowski seinen Urlaub unterbrochen. Ueber die Verhandlungen wurde von der amerikanischen Regierung am Freitag nachmittag eine amtliche Mitteilung ausgegeben die folgendermaßen lautet: Die amerikanische Regierung hatte nach Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland ihre Forderungen schriftlich formuliert. Seitdem sind Verhandlungen geführt worden, die sich jedoch mehr mit Einzelheiten als mit grundsätzlichen Fragen beschäftigten. Heute jedoch überreichte der russische Botschafter einen Gegenwortschlag, angehängt dessen es unmöglich ist, hinsichtlich der Erklärung einer Einlassung optimistisch zu sein.

Nach der Besprechung mit Hull gab Trojanowski zu, daß die Verhandlungen in eine Sackgasse geraten seien. Er habe jedoch die Hoffnung, daß sie fortgesetzt würden.

Nizza und Florenz.

Pariser Blätter zur Reise des österreichischen Bundeskanzlers.

Paris, 25. Aug. Ueber die wahren Gründe der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schulznigg an die französische Riviera will der „Quotidien“ Aufschluß geben können. Das Blatt hält es für merkwürdig,

daß ein ermüdeter Regierungschef das Bedürfnis verspüre, eine so weite Reise zu machen, um sich nur zwei Tage auszurufen, wo es doch herrliche Gegenden zwischen Florenz und Wien gebe.

Aber Schulznigg sei nach Frankreich gekommen, um sich über zwei Fragen zu unterrichten, die ihn besonders beschäftigten:

1. die finanzielle und wirtschaftliche Hilfe für Oesterreich,
2. die Wiedereinsetzung der Habsburger.

Er habe sich zunächst politische Direktiven in Italien geholt und wende sich jetzt an Frankreich wegen einer geldlichen Beihilfe. Schulznigg sei gekommen, um vor der Genfer Sitzung, in der die Frage einer neuen Anleihe aufgeworfen werde, den Puls des französischen Sparers zu fühlen. Andererseits sei er ein überzeugter Legitimist wie übrigens alle Mitglieder seines Kabinetts. Er arbeite für die Wiederherstellung der Habsburger. Wohl verstanden: er werde das natürlich nicht offen zugeben, so lange er wisse, daß Frankreich in dieser Frage mit der Kleinen Entente solidarisch sei. Aber er werde keine Gelegenheit veräumen, um die französischen Staatsmänner für die Sache Ottos zu gewinnen.

Die Pressevertreter in Nizza abgegebene Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers Schulznigg, daß die Habsburgerfrage nicht aktuell sei, aber Oesterreich an die Zurechtsetzung des beschlagnahmen kaiserlichen Besitzes denke, veranlaßt „Echo de Paris“ zu folgenden Betrachtungen:

Hierzu zu behaupten, daß in Florenz von Erzherzog Otto nicht die Rede war, ist sehr übertrieben.

Schulznigg leugnet also nicht die monarchistischen Gefühle ab, die man an ihm kannte und die er mit Fürst Starbemberg teilt. Die Rückertung des habsburgischen Besitzes

sollte besser später und durch einen anderen erfolgen, denn wenn Schulznigg sie vornimmt, darf man mit Recht fragen, ob sie nicht die politische Entscheidung vorbereitet, von der man so viel spricht. Wenn Mussolini sich in Florenz zum Nachgeben hat bewegen lassen, wird er als Erker die Folgen zu tragen haben.

Ständige staatliche Sicherheitsgruppe aus Schutzkorpsbeständen in Oesterreich?

Wien, 25. Aug. Wie die Neue Freie Presse meldet, wurde den Signatarmächten des Vertrages von Saint Germain ein Plan zur Bildung einer ständigen staatlichen Sicherheitsgruppe aus den Beständen des Schutzkorps unterbreitet. Ueber die beabsichtigte Mannschafstärke dieser ständigen Schutzkorpsformation ist noch nichts bekannt. Abgesehen von diesem ständigen Schutzkorps würde natürlich die Organisation des freiwilligen Schutzkorps weiter bestehen bleiben, aus dem, wie bisher, im Bedarfsfalle sofort Hilfstruppen geschöpft werden können.

Der Ueberfall auf die St. Pöltener Hütte

Wien, 25. Aug. Die Erhebungen der Behörden wegen des Ueberfalls auf die St. Pöltener Hütte haben ergeben, daß die beiden Verursacher einen Mordanschlag im Stil der amerikanischen Gangster geplant hatten. Sie schossen nicht nur auf alle Gäste, deren sie im Schulhaus ansichtig wurden, sie töteten noch den Wächter und den Bediensteten, die aus dem Haus flohen, nach und feuerten auf sie. Die Opfer des grauenvollen Ueberfalles wurden zu Tal gebracht. Außer einigen mehr oder minder leicht verletzten Personen sind vier als schwer verletzt zu bezeichnen, unter ihnen der Obmann der Sektion Pölsen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenverbandes, Karl Fürst im schwersten. Er hat einen lebensgefährlichen Bandschuss erhalten. Der Hüttenwirt Friedrich Steinberger wurde tödlich verletzt.

Zusammenarbeit der Goldblock-Länder?

Die weuropäischen Länder haben auch nach der Abwertung des englischen Pfundes und des Dollars an Goldstandard festgehalten. Daraus ergaben sich für ihren Außenhandel beträchtliche Schwierigkeiten, zumal ein Reihe anderer europäischer Länder ihre Währungen an das englische Pfund anhängte. Es lag nahe, daß sich die um die Aufrechterhaltung ihres Exportes und ihrer Wettbewerbsfähigkeit ringenden Goldblock-Länder — es handelt sich um Frankreich, Italien, die Schweiz, Holland und Belgien — enger untereinander zusammenschlossen, ebenso wie ja auch unter den Ländern des Pfundblocks eine gewisse wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenarbeit besteht. Bisher gab es freilich nur eine währungsrechtliche Verständigung der 5 weuropäischen Goldblock-Länder und ihrer Notenbanken.

Von belarischer Seite ist nun angeregt worden, die

Zusammenarbeit auch auf das wirtschaftliche Gebiet auszudehnen.

Das wird zwar nicht ganz leicht sein, denn die Wirtschafts- und Handelsinteressen der fünf Länder sind sehr verschieden. Aber es würde vielleicht möglich sein, Frankreich, Belgien und Holland

zu einer Art Wirtschaftsblock zusammenzuschließen. Es besteht zweifellos auch in West- und Südeuropa ein gewisses Bedürfnis für die Bildung größerer Wirtschaftsräume. Das größte Interesse an einer solchen wirtschaftlichen Blockbildung hätte freilich Belgien, für dessen hochentwickelte Industrie der heimische Markt längst viel zu eng geworden ist, und das daher die anderen Goldblock-Länder als besonders geeignete Absatzgebiete für seinen Export ansieht. Ob es freilich der belagischen Rege-

Anzeigen-Breite:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtabholung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verfolgung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Spar- u. Sparkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Die großen Goldblock-Länder für eine solche engere Wirtschaftsverbundung zu gewinnen, bleibt zunächst abzuwarten. Die gemeinsame Goldwährung ist schließlich doch eine recht schmale Grundlage für die Herstellung eines großen west- und südeuropäischen Wirtschaftsraums, der sich von der Nordsee bis nach Afrika ausdehnen wird.

Französische Herbstmanöver abgejagt

Paris, 25. Aug. Die großen französischen Herbstmanöver sind bekanntlich auch in diesem Jahr aus Sparmaßregeln abgeblieben worden. Dafür finden aber zahlreiche Teilmanöver statt, bei denen größere Truppenformationen in Bewegung gesetzt werden. Das größte dieser Manöver ist vom 11. bis 13. September in Val d'Aisne bei Nancy angesetzt. Zwei Divisionen Infanterie, unterstützt von Kavallerie, Jägern zu Pferde, schwerer Artillerie und Luftkriekräften werden sich unter dem Oberbefehl des kommandierenden Generals der 7. Armee, General Dering, gegenüberziehen. Die ausländischen Militärattacheés sind zu diesen Manövern eingeladen worden.

Der Ganges in 24 Stunden um elf Meter gestiegen

Simla, 25. Aug. In der Provinz Bihar (Bengalen) sind große Ueberschwemmungen aufgetreten. Der Wasserpegel des Ganges ist innerhalb von 24 Stunden um 11 m gestiegen. Man befürchtet, daß die Stadt Arrah mit vielen Tausend Einwohnern der Vernichtung preisgegeben ist.

Cojns über seinen Stratosphärenflug

Brüssel, 24. Aug. Cojns und van der Elst haben heute abend weitere Einzelheiten über den Verlauf ihres Aufstieges in die Stratosphäre mitgeteilt. Den härtesten Eindruck scheint auf sie die große Kälte, die sie in der Stratosphäre angetroffen haben, gemacht zu haben. Besonders unangenehm empfanden sie es auch, daß sie sich während der 14stündigen Fahrt in der Gondel kaum bewegen konnten. Während der ganzen Zeit stellten sie wissenschaftliche Beobachtungen und Strahlenmessungen an. Die Erde war ihren Blicken meist durch dichte Wolken verborgen. War einmal ein Durchblick möglich, so bot sich ihnen die Erde als eine farbenprächtige Landschaft dar, auf der sich alle Bodenunterbrechungen und die geographischen Verschiedenheiten deutlich und scharf abhoben. Der Ballon fuhr mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 85 km, was aber keinerlei Einfluß auf ihr physisches Befinden hatte. Die Gondel hielt ausgezeichnet das Gleichgewicht. Interessant ist auch, wie sich in 16 000 Metern Höhe der Himmel den beiden Fliegern darbot. Die Färbung ließ so sonderbar gewesen, daß man sie gar nicht genau bezeichnen konnte. Am ehesten könnte man noch von einem tiefen violett-blau sprechen. Die Sonne erschien ihnen als eine ganz weiße Scheibe. Als sie in 6000 Meter Höhe sich zum Abstieg anschickten, befanden sie sich noch in vollster Helligkeit, während tief unter ihnen die Erde schon in Dunkelheit versank. Die beiden Männer haben während der ganzen 14stündigen Fahrt kaum Nahrung zu sich nehmen können, so sehr waren sie mit ihren Arbeiten beschäftigt. Unerklärlich ist das ... vollständige Verfehlen der Funtverbundung. Für die Navigation waren die Flieger ausschließlich auf die Buffol- und die meteorologischen Erfundigungen angewiesen, die sie vor dem Aufsteigen des Ballons eingelesen hatten.

Cojns erklärte, daß es seiner Ansicht nach möglich sein müßte, mit einem Ballon, der mit einem Spezialstoff ausgerüstet sei, Höhen bis zu 30 000 Metern zu erreichen. Darüber hinaus werde man aber schwer kommen. Cojns will nunmehr in etwa zweimonatlichen Studien die wissenschaftlichen Ergebnisse seines Fluges auswerten.

In wenigen Worten

Frankfurt a. M.: Dem Komponisten Hans Pfitzner wurde der Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. verliehen.

Königswinter (Rhein): Am Donnerstag abend wurde ein mit 26 Personen besetzter Autobus von einem Bitterzug erfasst. Neun Insassen, darunter eine Engländerin, wurden verletzt.

Rachod (Böhmen): Im Schloß des Prinzen Schaumburg-Lippe in Rachod entstand ein gefährlicher Brand, durch den vor allem das Archiv mit wertvollen geschichtlichen Dokumenten in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wien: Das Militärgericht in Graz sprach am Freitag wieder 15 Nationalsozialisten des Verbrechens des Auftrahrs schuldig und verurteilte sie zu hohen Kerkerstrafen.

Paris: Bundeskanzler Schulznigg hat Freitag morgen Nizza mit dem Zug nach Ventimiglia verlassen. Von dort wird er im Kraftwagen nach Wien weiterreisen.

Paris: Nach Meldungen aus Moskau ist dem amerikanischen Flieger Hutchinson die Erlaubnis erteilt worden, einen Flugpostdienst Moskau-Newyork einzurichten.

Paris: In der algerischen Küste stieß bei St. Eugene ein Autobus mit einem Personenkraftwagen zusammen, dessen beide Insassen schwer verletzt wurden. Der Autobus durchschlug, ins Schlenudern geraten, die Straßeneinfahrt und stürzte aus 15 Meter Höhe ins Meer, wobei neun Fahrgäste getötet wurden.

Newyork: Ein Mitglied der Dillinger-Bande, Homer Bonmeter, wurde auf einem Spaziergang von der Polizei erschossen. Auf den Anruf der Polizei gab er zwei Schüsse ab, wurde aber von den Polizisten sofort mit einem Angelregen überschüttet.

Rio de Janeiro: In der Nacht zum Freitag kam es nach Abschluß eines marxistischen Antikriegs-Kongresses zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Zwei Personen wurden getötet, während etwa 20 verletzt wurden.

Manila (Philippinen): Der Sprachenausschuß schlug der gesetzgebenden Versammlung vor, Englisch, das seit Beginn des Jahrhunderts in den Schulen gelehrt und im ganzen Lande gesprochen wird, zur Amtssprache zu erheben. Es wird anheimgestellt, einem der zahlreichen Eingeborenen-Dialekte die zweite Stelle einzuräumen. Der Ausschuß stellte fest, daß Spanisch, das bisher dem Englischen gleichgestellt ist, in den letzten Jahrzehnten nur noch Gesellschaftssprache ist.

Koblenz im Festschmuck.

Die Vorbereitungen für die große Saartreue-Kundgebung.

Koblenz, 25. Aug. Die Stadt Koblenz ist in ein einziges Flaggennetz gehüllt. Die Häuserfronten sind zum Empfang der Deutschen von der Saar mit frischem Grün geschmückt. Am Bahnhof herrscht Hochbetrieb. Die Züge — fahrplanmäßige bisher nur — bringen unentwegt neue Menschenmassen. Vermessen scheint die Frage, wie wohl die Laufende, ja die Hunderttausende, die noch für Sonntag erwartet werden, untergebracht und verpflegt werden sollen; aber der Schein trägt. Reibungslos und ohne Verzögerung werden die Ankommenden in ihre Quartiere geleitet. Die Hotels haben zwar kein Zimmer mehr frei, aber Tausende von Privatquartieren stehen zur Verfügung. Große Lastwagenzüge bringen Tausende von Feldbetten. Für die Verpflegung sieht schon seit einigen Tagen der

„Hilfszug Bayern“ zur Verfügung, dieses Wunderwerk moderner Organisationskunst, der allein am Sonntag 200 000 Volksgenossen verpflegen wird.

Ein Gang durch die Stadt am Zusammenfluß von Rhein und Mosel ist gleich einem erfrischenden Bad: Überall die gleiche Begeisterung und gleiche Freude, überall die Menschen, die mit Liebe und größter Sorgfalt ihre Häuser schmücken.

Überall weht das Hakenkreuz, das Siegeszeichen des neuen Deutschlands in leuchtend rotem Fahnenstich.

Ähnlich das Bild, das die Vororte und die Ortsteile auf beiden Seiten des Rheins bieten. Ja, der Rhein selbst, seine großen und kleinen Schiffe, seine Ufer prangen im Schmuck der Flaggen des neuen Deutschland. Von drüben aber, von der rechten Seite des Stromes, grüßt wichtig die alte deutsche Ehrenbreitstein, der Schauplatz der Saarkundgebung des 26. August. Hoch im Blau flattern stolz die Hakenkreuzfahnen.

Von der Schiffsbrücke her, die zusammen mit der schon längst ausgebauten Brücke den Rheinstrom überbrückt zu bewältigen haben wird, dröhnen dumpf die Trommeln einmarchierender SS-Formationen.

Miesenarbeit ist die Arbeit, die die Organisationen der Kundgebung bisher zu leisten hatten und noch bewältigen müssen. Nicht weniger als

170 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches und zum Teil aus dem Saarland selbst mit je durchschnittlich 1000 Fahrteilnehmern sind abzusetzen.

Dazu kommen dann noch die Hunderttausende von Menschen, die mit Kraftwagen, zu Schiff, zu Rad und zu Fuß die Reise nach Koblenz unternehmen, um den Saarländern ihre Treue kundzutun, und um das Bekenntnis unserer Volksgenossen von der Saar zum deutschen Mutterland mitzuerleben. Tagelang hat der freiwillige Arbeitsdienst am Bau der großen Tribünen auf dem Ehrenbreitstein gearbeitet. Hunderte von Volksgenossen wurden im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für die Kundgebung Wochen hindurch in Arbeit gebracht.

Für die Verkehrsregelung am Sonntag sind gleichfalls alle Vorbereitungen getroffen. Alles ist somit getan, um von der rein organisatorischen Seite her der Kundgebung zum Erfolg zu verhelfen. Und für die Begeisterung der Miesenmenge, die am 26. August

den Führer hören wird, zeugen schon die Tage vor der Kundgebung selbst. Ueber Koblenz steht das Wort, das der Führer selbst als Geleitwort für die Sonderausgabe des Koblenzer Nationalblattes gegeben hat: „Es wird keine glücklichere Stunde geben für das neue Deutschland als die, wenn wir die Tore aufreißen können und das Saarvolk wieder in Deutschland sehen.“

Die Antwortnote der Saarkommission im Spiegel der Berliner Presse

Berlin, 24. Aug. Die Berliner Morgenblätter nehmen zu der Antwort der Regierungskommission des Saargebietes auf die Protestnote der deutschen Regierung gegen die unerhörte Verunglimpfung des vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg in der Saar-Separatistenpresse kritisch Stellung. Der „Völk. Beobachter“ bezeichnet die Antwort als ein Verlegenheitsprodukt. Es gebe auch im Völkervertrag Begriffe wie Anstand und Moral, und gerade die Regierungskommission des Saargebietes hätte es sich nicht nehmen lassen dürfen, zu beweisen, daß auch sie diesen Grundfahnen Rechnung trägt. Während man täglich in der separatistischen und fremden Geldern ausgeschalteten Heerpresse an der Saar täglich Verunglimpfungen führender deutscher Persönlichkeiten finde, glaube Herr Knox am Schluß seiner Antwortnote sich über den „Feldzug“ der deutschen Presse, des deutschen Rundfunks sowie über eine Rede eines deutschen Reichsministers beschweren zu müssen. Die „Kreuzzeitung“ sagt, es sei erstaunlich, daß die Antwortnote die Schwäche der eigenen Stellung durch einen

wegenangriff auf die Reichsregierung und die reichsdeutsche Presse zu verschleiern suche. — In der „Deutschen Zeitung“ heißt es: Die Regierungskommission möge doch ein einziges im Reich erscheinendes Blatt nennen, in dem auch nur im entferntesten ein ähnlicher Ton Herrn Knox oder einem anderen Mitglied der Regierungskommission gegenüber angeschlagen worden ist, wie er in der „Deutschen Freiheit“ üblich ist. — Der „Tag“ nennt es selbstverständlich, daß sich die deutsche Öffentlichkeit mit aller Schärfe gegen ein Saardirektorium ausspricht, das offenkundig mit zweierlei Maß mißt und damit im Abstimmungsstadium pflichtwidrig Partei nimmt, besonders durch die Anstellung von Emigranten.

Aufruf des Landesleiters der Deutschen Front

Saarbrücken, 25. August. Der Landesleiter der Deutschen Front, Piero, hat folgenden Aufruf zum Ehrentag von Ehrenbreitstein erlassen: Wir kommen zum Führer; der Führer kommt zu uns! Und wir sind glücklich! Der Tag von Ehrenbreitstein wird in der Geschichte der Saar ewig ein besonderes Ruhmesblatt einnehmen, denn es ist ein Tag der gewaltigsten Demonstration der Treue, des Glaubens und der Liebe zum Führer und unserem Vaterland! Das Erlebnis von Ehrenbreitstein, das seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers erhält, gibt uns allen erneut Kraft und Mut, die letzten Monate der Trennung und des Kampfes in ungebrochener Energie und äußerster Disziplin zu tragen. Wir wissen heute noch nicht, was uns die nächsten Monate bringen werden, aber das Eine wissen wir bestimmt, daß sie uns der endlichen Freiheit entgegenführen. Wir glauben an unser ewiges Deutschland!

Woher stammt der Name „Deutsches Eck“?

Die Landung am Zusammenfluß von Rhein und Mosel führt seit mehr als 700 Jahren den Namen „Deutsches Eck“. Sie erhielt diese Bezeichnung durch die Deutschordensritter, die sich im Jahre 1216 hier ansiedelten. Sie folgten dem Rufe der Erzbischöfe von Trier, die seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts Herren der Stadt Koblenz waren. Erzbischof Diether schenkte ihnen einen Teil des bis dahin dem St. Kastorfstiftes gehörigen Geländes, auf dem bald ausgedehnte Gebäude einer Deutschordenssiedlung entstanden. Heute noch ist ein Teil der Ordenshäuser erhalten, die einst hinter ihrer turmbewehrten festen Mauer ein kleines Gemeinwesen für sich bildeten. Den äußeren Vorprung dieses Deutschen Ecks bildete ein damals nur wenige Meter von der Moselmündung entfernter wichtiger Eckturn, dessen unterer Sockel heute noch steht.

Im Laufe der Jahrhunderte haben nicht nur die Gebäude, sondern auch das Landschaftsbild selber manchen Wechsel erfahren.

Nürnberg rüstet.

Die gewaltigen Vorbereitungen zum Reichsparteitag.

Nürnberg, 25. Aug. Nürnberg, die alte Noris, rüstet wieder zur großen Beerdigung der nationalsozialistischen Bewegung zum Reichsparteitag 1934. Viele tausend Hände haben seit dem vorigen Jahre gewirkt, um das damals geplante und Begonnene nun endgültig zu gestalten und der Reichsparteitagsstadt nunmehr das Bild zu geben, das sie nach dem Willen des Führers einmal haben soll.

Freilich, die Pläne sind so gigantisch, die Bauten so umfangreich, daß nur ein Teil davon bis zum Parteitag 1934 bewältigt werden konnte.

Aber allein diese Teilarbeit schon gibt dem Beobachter ein Bild, wie einmal die Stadt sich im Jahre der Olympiade zeigen wird. Schon jetzt bietet

die größte Arena Europas der Luitpold-Platz, ein überwältigendes Bild, und 1936 wird dieser monumentale Platz wohl auch zu den schönsten Europas zählen. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1934 ist strenger organisiert als die des Jahres 1933. Die Leitung hat auch in diesem Jahre wiederum P. Rudolf Schmeer, der Stellvertreter des Stabsleiters der P., in der Hand, der schon im vorigen Jahre Großes geleistet hat. In diesem Jahre sind SA, SS, Arbeitsdienst und SA und die anderen Neben- und Unterorganisationen in die Organisationsleitung eingegliedert, so daß nun die Arbeit ohne räumliche Trennung flott hand in Hand gehen kann. Die Erfahrungen des Jahres 1933 hat man sich natürlich zunutze gemacht, und so — auf den Plänen von 1933 fußend — ist vieles entstanden, was schon damals notwendig war.

Heute vor 20 Jahren

25. August 1914: Ramur.
Vor der Festung Ramur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden beschossen. Ihr Fall scheint in Kürze bevorzustehen.
Der Generalquartiermeister von Stein.

Belgien unter deutscher Verwaltung.
Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen erscheinende in deutscher Sprache. Der deutscher-letzte eingeleitete Gouverneur hat das weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Deutsche Gedenktage

„Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.“
Ernst Raupach.

- Was geschah heute — — — Sonnabend, 25. Aug. 1934
- 1920 Entlassung des D-Zuges Paris—Warschau bei Buer in B. 15. 40. Verlegte
- 1925 Conrad v. Hörsing, österreichischer Oberkommandierender im Weltkrieg, gestorben
- 1921 Friedensschluß zwischen Oesterreich und Amerika
- 1914 Eroberung von Löwen und Ramur — Tod des Geschichtsschreibers Reinhold Köler in Berlin
- 1900 Der Philosoph Friedrich Nietzsche starb in Weimar
- 1869 Dr. Ing. e.h. Julius Dornmüller, Generaldirektor der Reichsbahn geboren
- 1845 König Ludwig II. in Nymphenburg geboren
- 1832 Der Arzt und Dichter Christoph Wilhelm Hufeland starb in Berlin
- 1828 Tod des Dichters Karl Immermann in Düsseldorf
- 1791 Der Gelehrte und Staatsmann Carl Josias Freiherr v. Bunsen in Gorbach geboren
- 1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorn-dorf
- 1744 Johann Gottfried v. Herder, Dichter, in Mohrungen geboren

In der Vorzeit flossen die Wellen der beiden Flüsse über die jetzige Landschaft hinweg. Auf dem später allmählich sich hier bildenden Land entstanden unmittelbar an den Ufern menschliche Niederlassungen. Eine Sandinsel, die sich noch anfangs des vorigen Jahrhunderts in der Moselmündung erhob und als äußerste Verlängerung des Hunsrück im Volksmunde „Hund-schwanz“ hieß, wurde in den 70er Jahren durch Dämme mit der Mosel und der Rheinwerft verbunden. Dadurch entstand ein kleiner Hafen, der aber bald zugeschüttet wurde. Durch dieses neugewonnene Gelände, auf dem sich heute das monumentale Denkmal als Symbol deutscher Einheit erhebt, rückten das ehemals unmittelbar am Wasser gelegene alte Deutsche Eck und die Deutschordenshäuser beträchtlich von beiden Ufern ab.

Wolfgang Marken:
ARMINEL VON TORSTEN
15)
„Nach Schloß Torsten! Mister Boulot hat mich gebeten, zu ihm zu übersiedeln.“
Das ist eine gewaltige Sensation unter den Kollegen.
„Du Boulot... ziehst du!“ staunt Jonny atemlos.
„Zu wem? Ist das so seltsam?“
„Mensch... Tom! Das ist fast märchenhaft! Der Multimillionär — einer der unnahbarsten unter den Neuporter Krösussen — lädt dich ein, bei ihm zu wohnen? Hat er dir nicht auch gleich angetragen, sein Schwiegerohn zu werden?“
„Nein! Das wird nie in Frage kommen! Aber der tragische Tod der Mutter hat natürlich Miß Ariane schwer getroffen, und Mister Boulot fürchtet, daß sie gemütskrank werden könnte. Er scheint sehr an seiner Adoptivtochter zu hängen und will, daß ich mich ein wenig um sie kümmerge, sie aufheitere und dazu bringe, daß sie ihren Sport bald wieder aufnimmt. Du siehst also, lieber Jonny, daß meine Uebersiedlung nach Torsten etwas ganz einfach Erklärbares und keine Sensation ist.“
Ariane wartet mit dem Wagen vor dem Zeitungsgebäude.
Es vergehen einige Minuten, dann kommt Tom und begrüßt das Mädchen herzlich in seiner offenen Art.
Er nimmt neben der flotten Fahrerin Platz, und das kleine, schmucke Kabriolett rollt davon.
„Ich mußte Sie sprechen, Tom!“ beginnt Ariane nach einer Weile und verlangsamt die Fahrt. „Ich habe eine große Ueberraschung erlebt! Ich hätte Sie ja auch daheim erwarten können, aber ich weiß nicht, ob wir da unbelästigt sind.“
„Also schießen Sie los!“
„Mister Walter, der Bankier meiner Mutter, war bei mir.“

„Und hat Sie vermutlich über eine stattliche Erbschaft unterrichtet.“
„Ja! Daß meine Mutter ein respektables Privatvermögen besaß, wußte ich, aber auf eine so gewaltige Summe war ich nicht gefaßt! Es sind über achtzig Millionen... die Wert-Depots nicht eingerechnet.“
„Donnerwetter!“
„Tom! Glauben Sie mir, daß mir wohlher wäre, wenn ich nur ein Zehntel der Summe besäße?“
„Das kann ich verstehen! Oh, das kann ich verstehen! Geld ist notwendig... aber zuviel Geld ist eine Last!“
„Wir ist ganz wir im Kopfe, Tom! Ich habe noch keinen klaren Gedanken fassen können. Ich bin ordentlich froh, daß ich erst in ein paar Monaten über mein Vermögen zu verfügen brauche. Nur über die Depots habe ich vorläufig freie Hand. Die Depotscheine und Schlüssel sind mir ausgehändigt worden. Können Sie sich morgen einmal frei machen? Ich möchte gern mit Ihnen zusammen die Depots besichtigen. Ja, wollen Sie?“
„Morgen? Um, mein Chef wird zwar ein Gesicht schneiden, aber da muß Jonny einmal einspringen und die Berichte schreiben. Gut, ich spreche nachher noch mit Mister Break und morgen können wir uns treffen.“
Am nächsten Vormittag fahren Tom und Ariane zuerst zur Walter-Bank.
Als sie dort das Depot von Mister Boulot öffnen, finden sie nur ein schmales Tagebuch.
Ariane schlägt es hastig auf, die Blätter sind unbeschrieben. Nur auf der ersten Seite steht:
„Mein geliebtes Kind! Wenn Du diese Zeilen liest, dann bin ich nicht mehr, dann hat mich Mörderhand niedergestreckt. Ich fühle, wie das Verhängnis naht. Und ich kann ihm nicht entgehen. Immer ist der Tod um mich. Ich habe Dich geliebt, mein Kind... das ist das einzige, was ich vor meinem höchsten Richter einbringen kann. Denn meine Sünden sind ohne Zahl, ich war schlecht, so schlecht wie selten ein Mensch. Aber bei Gott dem Allerhöchsten, ich habe Dich geliebt, geliebt über alles! Du wirst wenig davon

gesehen haben; denn diese Liebe war in mir eingeschlossen, das bittere Schicksal hat mir das Herz zugeschnürt. Bete für mich!“
Deine Mutter Jenny Boulot, geschiedene van Tolmen, geborene Marnier aus Marzeille.“
Ariane ist bleich geworden. Sie starrt Tom fassungslos an. Die Zeilen haben sie aufs tiefste erschüttert.
„Tom... haben Sie gelesen... meine Mutter war schlecht... schlecht wie selten ein Mensch!“
„Ariane“, erwidert Tom tröstend, „Ihre Mutter hat Sie geliebt. Das sieht alles, was sie auch getan haben mag. Sie litt unter dem Gefühl des Todes, da wächst manchmal eine kleine Schuld turmhoch.“
Sie nickt ihm unter Tränen dankbar zu.
„Ja, Tom, ich will glauben, was Sie sagen.“
Das Mädchen nimmt das Tagebuch der Mutter an sich, dann fahren sie zur Staatsbank von Neuwort.
Die Größe des dortigen Tresorfaches setzt sie in Erstaunen. Tom muß das Fach aufschließen; denn Arianes Hände zittern zu sehr.
Der Tresor birgt einen Juwelschatz von unschätzbarem Wert. Das Prunkstück ist ein Diadem, ähnlich einer Krone, das mit einem riesengroßen Diamanten geschmückt ist, umrahmt von hundert von Smaragden, Rubinen und Topasen.
Die beiden jungen Menschen stehen eine Weile wie gebannt.
Die Diamanten funkeln und gleißen im hellen Licht, daß sie die Augen schließen müssen.
„Dieses Stück allein“, spricht Tom schwer atmend, „muß Millionen wert sein. Schauen Sie nur diesen Stein an!“
„Wie kommt Mama zu dem Juwelschatz?“
„Sie betrachten und bewundern die schweren, mit Diamanten geschmückten Goldspangen und kostbaren Ringe, Anhänger und Gürtel.“
Plötzlich hebt Ariane wie abwehrend die Hände und sagt schauernd:
„Ich fürchte mich vor den Steinen, Tom! Schließen wir alles wieder ein. Lassen Sie uns gehen! Ich... ich habe ein so unheimliches Gefühl.“

weite Fläche der ganzen Arena. Dieses Bauwerk wird flankiert von zwei mächtigen Türmen, die je einen Adler von 6 1/2 Meter Höhe und 12 Meter Breite tragen.

Auf den Zeppeleinstufen, wo Arbeitsdienst und PD aufmarschieren, hat man ebenfalls die Tribünen erweitert. Ferner ist eine weitere Tribüne noch im Bau. Da der Führer in diesem Jahre einen Fackelzug der PD vor dem Hauptbahnhof abnimmt, wird auch dort eine Tribüne gebaut werden.

Der Parteitag dauert im Jahre 1934 zwei Tage länger als im Jahre 1933, denn es sind nunmehr zum erstenmal auch der Nationalsozialistische Arbeitsdienst und die Reichswehr beteiligt. So sind naturgemäß damit auch die Aufgaben, die der Organisationsleitung gestellt sind, entsprechend gewachsen.

Im ganzen nehmen am Reichsparteitag 1934 teil: 180 000 politische Leiter, 88 000 SA-Männer, 12 000 SS-Männer, die am Vorbereitungslehrgang teilnehmen, 9000 SS-Männer zur Abspernung, 60 000 Hitlerjugenden, 50 000 Mann Arbeitsdienst, 120 000 zivile Parteigenossen und Parteigenossinnen.

Es kann an dieser Stelle bereits gesagt werden, daß jeder, der unangemeldet nach Nürnberg kommt, weder auf Quartier noch auf Verpflegung rechnen kann. Alle in Nürnberg vorhandenen Quartiere sind restlos von der Organisationsleitung erfaßt worden. Aus diesem Grunde hat auch die Reichsjugendführung z. B. an alle ihre Gliederungen ein strenges Verbot erlassen, während des Parteitages Nürnberg zu besuchen, da außer den im Zeltlager zusammengeschlossenen 60 000 Hitlerjugenden kein Jugendlicher auf Unterkunft rechnen darf. Wer aber obdachlos auf der Straße herumstreift, hat unter Umständen mit Festnahme zu rechnen.

Um die Menschenmassen überhaupt unterbringen zu können, wird z. B. der Arbeitsdienst bereits wieder abtransportiert, während die politischen Leiter ankommen, und die Hitlerjugend fährt schon wieder ab, während SA und SS antransportiert werden. Es werden sich also nicht alle 450 000 Menschen zugleich in Nürnberg befinden.

Nürnberg arbeitet, um sich noch schöner und herrlicher am 4. September zu zeigen, wenn die Glocken von St. Lorenz und St. Sebaldus über die hohen Giebelhäuser hallen und den zweiten Feldtag des nationalsozialistischen Deutschlands einläuten.

Änderung

zum Programm des Reichsparteitages

Nürnberg, 24. Aug. In dem bekanntgegebenen Programm des Reichsparteitages 1934 ist bei den Veranlassungen vom Dienstag, dem 4. September, eine Änderung insofern vorzunehmen, als um 15 Uhr ein Empfang aller in Nürnberg anwesenden Pressevertreter im Kulturvereinshaus durch den Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich Kattfandt und nicht nur ein Empfang der deutschen Presse.

Der Wortlaut der Ehrenkreuz-Urkunden

Berlin, 25. August. Das Reichsgeschichtliche veröffentlicht in seiner Nummer vom 22. August den Wortlaut für die Urkunde, die zusammen mit dem Ehrenkreuz Frontkämpfern verliehen wird. Die Urkunde trägt als Kopf die Worte: „Im Namen des Führers und Reichstanzlers“. Danach folgt das Wort „dem“, hierauf wird der Name eingeleitet und der Text geht weiter: „ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914-1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden.“

Bewerbungen an das Reichsluftfahrtministerium zwecklos

Auf Grund zahlreicher Anfragen und Eingaben steht sich das Reichsluftfahrtministerium zu der Mitteilung veranlaßt, daß Bewerbungsverfahren zur Einstellung in das Ministerium und in die durch die Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung geschaffenen Luftämter zwecklos sind. Der Ausbau des Ministeriums ist ebenso wie der der Luftämter zunächst abgeschlossen und weitere Gefüge können daher keine Berücksichtigung mehr finden und im Hinblick auf die Arbeitsbelastung der Dienststellen auch nicht mehr beantwortet werden. Geht es um Beschäftigung bei Luftfahrtunternehmen, Flugzeugbauwerken u. dgl. sind an diese unmittelbar zu richten, da das Reichsluftfahrtministerium auf die Einstellung von Personal bei den außerhalb der Behörden stehenden Unternehmen keinen Einfluß nimmt.

Günstige Entwicklung

der Reichssteuereinnahmen im Juli 1934

Berlin, 24. Aug. Das Steigen der Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat nach dem Monatsausweis des Reichsfinanzministeriums auch im Juli 1934 angehalten. Die Einnahmen betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 376,8 Mill. gegen 300,5 Mill. RM im Juli 1933 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 313,9 gegen 278,8 Mill. RM. In dem Zeitraum vom 1. April bis 31. Juli 1934 betragen das Aufkommen bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 1513,2 Mill. gegen 1292,9 Mill. im entsprechenden Vorjahreszeitraum und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 1056,7 gegen 904,2 Mill. RM, zusammen mithin 2569,9 gegen 2197,1 Mill. RM. Von denjenigen Steuern, in denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, hat sich im Juli 1934 besonders die Lohnsteuer weiter gut entwickelt. Das Juli-aufkommen übersteigt das des Vorjahres um 64 Mill. RM. An veranlagter Einkommensteuer sind im Juli 24,1 Mill. RM mehr aufgenommen als im Juli 1933. Die Körperschaftsteuer hat im Juli ein Mehr von 11,4 Mill. RM gegenüber dem Vorjahre gebracht. Die Umsatzsteuer entwickelte sich ebenfalls weiter zur vollen Zufriedenheit. Trotz Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft sind 37,3 Mill. RM mehr aufgenommen als im Juli 1933. Das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer blieb im Juli 1934 gegen das Vorjahr um 11,6 Mill. RM zurück. Auch bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist die Entwicklung im Juli 1934 günstig gewesen.

Hinrichtung eines Doppelmörders

Berlin, 25. Aug. Wie der Amtl. Preussische Pressedienst mitteilt, ist am Freitag, 24. August, in Ettlingen der von dem Schwurgericht in Ettlingen am 13. März 1934 wegen zweifacher Mordtaten zum Tode verurteilte Bernhard Rothenburg hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember 1933 seine Mutter und seine bei ihr lebende Tante umgebracht. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Mord an der eigenen Mutter und an der Tante den Verurteilten als einen so völlig verkommenen und unmenschlichen Verbrecher kennzeichnet, daß sein Weiterleben für die deutsche Volksgemeinschaft untragbar ist.

Aus der Hitler-Jugend

Anträge auf Erlangung eines SA-Ehrenzeichens Die Anträge für Verleihung des SA-Ehrenzeichens sind beim Bannführer, bzw. Jungbannführer anzufordern. Anforderungen beim Gebiet direkt sind zwecklos. Die Bedingungen sind folgende: Nur Junggenossen, die vor dem 2. Oktober 1932 der

SA, SS, NSB oder BDM angehört und heute noch Mitglied dieser Organisationen oder der NSDAP oder deren Nebenorganisationen sind, können Antrag zur Anlangung des Ehrenzeichens stellen.

Die Bann- und Jungbannführer prüfen die Anträge aufs Genaueste.

Der Stabführer des Gebietes 21, Baden.

Kreisverbands-Führerlagung in Ettlingen der Deutschen Arbeitsopferverforgung

am 25. und 26. August 1934.

Die herzlich gelegene „Wilhelmshöhe“ in Ettlingen wird am Samstag und Sonntag die Kreisverbandsführer und Kreisverbandsassistenten der Deutschen Arbeitsopferverforgung der 40 Kreise des Landes Baden zu einer wichtigen Tagung beherbergen.

Programmpfolge.

Samstag, den 25. August 1934.

- Treffpunkt der auswärtigen Teilnehmer 12.30 Uhr am Hauptbahnhof zur Abfahrt nach Ettlingen.
- Tagungs-Beginn auf der „Wilhelmshöhe“:
- 14.30 Uhr: Empfang und Begrüßung der Teilnehmer durch den Landesarbeitsopferführer Pg. Flügler
- 15.00 Uhr: Rechtschuttschlichter der NSDAP Baden Pg. Larage über Aufbau und Handhabung der Sozialversicherung und Rechtschuttschlichter. Anschließend Schulungsansprache
- 17.00 Uhr: Dr. Fichtel, Direktor des k. d. Fürsorgeamtes Karlsruhe über Sozialrentnerfürsorge. Schulungsansprache
- 19.00 Uhr: Pause zur Einnahme des Abendbrotes
- 20.00 Uhr: Gauschamweiser Clever oder dessen Stellvertreter Pg. D. Peter, Gauervisor, über den Aufbau der Kassenführung
- 21.30 Uhr: Pg. Wagner über Kassenwesen der Landes- und Kreisverbandsführung
- 22.00 Uhr: Pg. M. Peter über Feierabend und Freizeitleben

Sonntag, den 26. August 1934

- 6.30 Uhr: Tagwache, Bad und Freiübungen (Pg. Wagner) (Teilnahmepflicht für alle)
- 7.00 Uhr: Frühstück
- 8.00 Uhr: Eröffnung durch den Landesarbeitsopferführer Pg. Flügler
- 8.10 Uhr: Vorträge allgemeiner Art über die NSDAP, Pg. Dreher, Org.-leiter über die NSDAP, Pg. Sand, Org.-leiter
- 9.00 Uhr: für die Gauleitung der NSDAP Gau Baden der Leiter des Amtes für Volksaufklärung und Propaganda, Bezirk Südwest, Baden-Württemberg, Pg. Franz Moraller, über nat.-soz. Weltanschauung und politische Pflichten der Amtswalter
- 10.00 Uhr: für die NSB und NS-Frauenchaft Pg. Albrecht
- 10.30 Uhr: Referat über Wirtschaftspolitik Pg. Weigand Anschließend Vortrag des Reichsarbeitsopferführers Pg. Gebeling oder dessen Stellv. Pg. Degbrodt, Berlin
- 12.30 Uhr: Mittagessen
- 13.30 Uhr: Gemeinamer Abmarsch n. der Stadt Ettlingen
- 14.00 Uhr: Verleihung der Kreisleitung der NSDAP, Kr. Ettlingen und der Stadterhaltung Ettlingen
- 14.30 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum „Erbsprinzen“ in Ettlingen.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Die Pressestelle des Landesverbandes Badischer Bau- und Grundbesitzvereine e. V. teilt mit:

Einzelne in der Tagespresse erschienene Artikel erwecken den Eindruck, als ob der Hausbesitzer bei Vermietung von Wohnungen kinderreiche Familien benachteilige. Der Hausbesitzer wehrt sich gegen eine derartige Unterstellung und macht im Interesse einer Aufklärung der Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Gegenrichtung der kinderreichen Familien in vielen Fällen nicht bei den Hausbesitzern zu suchen ist, ja es werden sogar meistens von empfindlichen Mietern dem Hausbesitzer in Bezug auf die Auswahl der übrigen Mietparteien ganz eindeutige Forderungen ausgesprochen. Es muß dem Hausbesitzer unbedingt zugute gehalten werden, daß er durch die Wohnungsnotlage in der Verfügungsgewalt über seinen Besitz auf das Empfindlichste gehemmt ist. Jedermann weiß, daß die Entfernung eines sozialistischen Mieters die allergrößten Schwierigkeiten für den Hausbesitzer bedeutet. Niemand hat daher ein Recht, dem Hausbesitzer Forderungen zu stellen, deren Durchführung im nationalsozialistischen Staat auch vom Hausbesitzer gewünscht, aber durch die bestehende Gesetzgebung in den meisten Fällen noch nicht oder nur mit großen Geldopfern möglich ist. Es ist auch ein großer Unterschied unter den kinderreichen Familien und deren Eltern, denn es kommt auf die Erziehung an, ob sich zahlreiche Kinder in einer Familie gut oder schlecht zueinander verhalten. Wir sind davon überzeugt, daß die Regierung ebenso wie die Partei mit ihren sämtlichen Untergruppen den soliden und deutschführenden Hausbesitzer nicht minder schätzt als den ankämpfenden deutschen Mieter und daß sie den Mieter, der sich noch immer nicht zur Volksgemeinschaft zu bekennen vermag, auch dann, wenn es sich um eine kinderreiche Familie handelt, ebenso in die Schranken weist, wie den kinderfeindlichen Hausbesitzer. Diese unsere Überzeugung wird bestätigt durch eine Pressenotiz des Reichspolitischen Amtes der NSDAP für den Gau Sachsen, in der der dortige Gaubeauftragte Dr. Bellguth, Dresden, ausdrücklich erklärt, daß kein Klassenkampf gegen den Hausbesitzer werde, und daß es Pflicht der kinderreichen Familie sei, die vom Reichspolitischen Amt Unterstützung erwarten, daß sie sich hinsichtlich ihrer Lebensführung, insbesondere auch hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber dem Hausbesitzer entsprechend verpflichtet fühlen, und daß unter keinen Umständen von den früheren Pressenotizen zur Frage kinderreicher Familien das Recht abgeleitet werden dürfe, die Hausbesitzer auf alle mögliche Art und Weise zu schikanieren.

Der Gaubeauftragte für Sachsen erklärte weiter, daß das Reichspolitische Amt keine Veranlassung hätte, sich für Familien einzusetzen, die durch eine ungebührliche Haltung und Lebensführung sich die Hilfe der Partei oder ihrer Untergruppen verschaffen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Mitglieder der dem Bad. Landesverband angehörenden Vereine sich zu der berechtigten Forderung des Führers bekennen und danach handeln. Bei nationalsozialistisch denkenden Hauseigentümern — und das sind die in den großen Verbänden Organisierten fast ausnahmslos — wird eine kinderreiche Familie mit gut erzogenen Kindern stets Unterkunft finden.

Dr. B. S.

Die Ausmaße des Unwetters im Schwarzwald

Von der Hornsgrünbe, 24. Aug. Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus dem badischen Lande ergibt sich, daß das Unwetter am Donnerstagnachmittag besonders schwer in Mittelbaden, Oberbaden und in einer Reihe von Schwarzwaldtälern gehaust hat. Mehrere Gewitterfronten zogen um 2 und 3 Uhr über den Rhein, wo sie sich bei drückender Schwüle entwickelt hatten. Zwischen der Hornsgrünbe und der Badener Höhe traten sich die Gewitterbänke, während sich in den vorgelagerten Tälern der Dörs, Mura, Villot und einigen Seitenabzweigen heftige Hagelschläge und Sturzregen entluden. In den Hochorten zwischen Badener Höhe und Baden-Baden wurden zahlreiche hämmige Tannen und Fichten durch Blizschläge zerplittert und andere entwur-

zelt. Da in den oberen Talgebieten und auf den Höhen binnen einer Stunde etwa 25-30 Liter Regen pro Quadratmeter niederschlugen, wurden Waldwege aufgewühlt und die normalen Abflutkanäle überschwemmt; das Wasser flürzte unmittelbar zwischen den Berghängen zu Tal und führte dadurch Geröll, Strauchwerk und Holz in Massen mit.

Unwetterchäden auch in Württemberg

Stuttgart, 25. Aug. Die verheerenden Unwetter, die am Donnerstagabend über Württemberg niedergingen, haben nach den aus dem ganzen Lande vorliegenden Meldungen überall großen Schaden angerichtet. Besonders stark wurden die Obstkulturen und die Hopfenanlagen mitgenommen. Reichlich sind die Meldungen über Schäden durch Hagelge. In Begleitung der Gewitterstürme traten wolkenbrünstige Regengüsse auf, die in manchen Gegenden große Ueberschwemmungen verursachten.

Reichswehrsoldat vom Blitz erschlagen

Ludwigsburg, (Württemberg), 25. Aug. Am Donnerstag nachmittag entlud sich über Ludwigsburg ein verheerendes Unwetter, das großen Schaden anrichtete und auch ein Menschenleben forderte. Auf dem großen Exerzierplatz schlug der Blitz in eine Gruppe der dort übenden Soldaten, wobei der im zweiten Dienstjahr stehende Schütze Mos vom Inf.Regt. 13 getötet und einer seiner Kameraden schwer verletzt wurde.

Für hundert Mark ins Wasser

Ein nicht alltägliches Ereignis spielte sich im Lindauer Seehafen ab. Bei der Pak- und Devisenkontrolle vor Abgang eines Dampfers in die Schweiz wurde ein italienischer Reisender darauf aufmerksam gemacht, daß er die nicht im Pak vermerkten hundert Mark in mehreren Reichsbanknoten nicht über die Grenze mitnehmen könne. Er möge sich kurz bemühen und die Scheine in Silber umwechseln lassen. Der Mann aber scheint in guten Verhältnissen zu leben und sich mit solchen Kleinigkeiten nicht abzugeben. Verärgert knüllte er die Banknoten zusammen und warf die hundert Mark kurzerhand in den See mit dem Bemerkten, wer sie heraushole, könne sie auch behalten.

Kurz entschlossen zog ein junger Mann seinen Rock aus und sprang ins Wasser, wo er gerade noch rechtzeitig die Scheine erwischte, bevor sie untergingen. Selbstverständlich gehörte das Geld ihm; er meinte um hundert Mark könnte er noch öfters diese Schaunummer zum Besten geben.

Jeder kauft die Saar-Plakette!

Zur Saartreuekundgebung in Koblenz hat der Führer eine Saar-Plakette erwählt, die in ihrer künstlerischen Formgebung vielfaches Symbol der Verbundenheit des Reiches mit der deutschen Saar darstellt. Zwei Hände einigen sich in festem Druck — das Reich und das Saargebiet. Beide sind treu vereint in dem Schwur des Reiches und vor allem der Saardutschen:

Deutsch ist die Saar. Und auf einem Ehrenmal, das dort gleichsam für die vielen in Treue gefallenen Kämpfer an der Saar errichtet ist, steht der Wappstein dieser Helden: Des Deutschen Ehre ist die Treue. Der Toten und der lebenden Kämpfer an der deutschen Saar gedenkt so das neue Reich, dessen Symbol über Allen steht. In diesem Sinne innerer Verbundenheit werden alle Deutschen am 26. August und bis zum Abstimmungsstag die Saar-Plaketten tragen. Wer sie trägt, trägt sie für die deutschen Brüder an der Saar, denen das Tragen im Saarland verboten wurde.

Aus Nah und Fern.

* Der Führer spricht. Die Saar-Treuekundgebung erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Sonntag nachmittag um 3 Uhr zum ganzen deutschen Volk sprechen wird. Die Rede wird über alle deutschen Sender übertragen. Das ganze deutsche Volk hört mit!

* Verschärfte Weinkontrolle. Aus Anlaß der am 25. und 26. August im ganzen Reich durchgeführten großen Weinverbote weist der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben darauf hin, daß erfahrungsgemäß solche Veranstaltungen von Weinfälschern für ihre eigennützigen Zwecke ausgenutzt zu werden pflegen. Der Minister ersucht daher die zuständigen Behörden, dafür zu sorgen, daß die Weinkontrolleure in diesen Tagen ihr besonderes Augenmerk auf den Weinverkehr richten und in geeigneten Fällen Strafverfolgungen herbeiführen.

* Verbesserungen im Eisenbahn-Güterverkehr. In Regensburg hat eine Güterzugfahrplanbesprechung der Reichsbahn stattgefunden. Dabei konnten für die Eingliederung des Lastkraftwagens in den Güterzugfahrplan und die Beschleunigung des Güterverkehrs im allgemeinen weitere wesentliche Fortschritte erzielt werden. Bei den Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppenverwaltungen wurde durch Erhöhung der Geschwindigkeiten der Güterzüge, durch Verringerung der Uebergangszeiten bei den Umstellbahnhöfen und durch Änderung der Wagen durchweg kürzere Reisezeiten erzielt. Die Planwagen von Stuttgart nach Köln und nach der Ruhr gewinnen z. B. durch Veränderung des Uebergangs in Mannheim sieben Stunden. Ebenso groß ist der Zeitgewinn auf andern Strecken; bei langen Wegen geht es bis zu einem ganzen Tag.

* Fest der „Deutschen Schule“ an einem Sonntag. Der Reichserziehungsminister hat in einem besonderen Erlaß vom 18. August genehmigt, daß der VDA sein seit Monaten vorbereitetes „Fest der deutschen Schule“ an einem Sonntag veranstalten kann. Die Ziffer 10 des Abkommens über den Staatsjugendtag zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer findet also auf den vom VDA vorbereiteten „Tag des Deutschen Volkstums“ seine Anwendung. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 16. September, statt. In einigen Städten aus örtlichen Gründen auch vorher oder nachher.

* Gutes Pfirsichjahr. Fast überall gedeiht im Sommerjahr 1934 das Obst vorzüglich, ab es nun Birnen, Äpfel, Zwetschgen oder Kisse sind. Ausnehmend groß ist auch der Reichtum an Pfirsichen, wo Pfirsichbäume oder -büsche stehen, liegen sie sich unter der Last der Früchte. Von Obstzüchtern hört man, daß der diesjährige Pfirsichertrag der beste seit 20 und mehr Jahren sei. Im Vorjahre wurde im bad. Oberland die Pfirsichblüte in einer kalten Frühjahrsnacht bis auf einen geringen Rest vernichtet. Der damals entstandene Schaden wird durch die neue Rekorderte an Pfirsichen mehr als ausgeglichen.

* Neckarbischofsheim, 24. Aug. (Besitzwechsel.) Die Hälfte des der Gemeinde gehörenden Doppelwohnhauses beim fünfeckigen Turm ging in den Besitz von Hauptlehrer Albert Schmidt über. Die Kaufsumme beträgt 6750 RM.

* Neckarbischofsheim, 24. Aug. (Staffellauf.) Anlässlich der großen Saar-Treuekundgebung in Koblenz am kommenden Sonntag, den 26. August werden aus allen Gauen Deutschlands von der deutschen Turnerschaft Staffelläufe durchgeführt. Der Turnverein Neckarbischofsheim beteiligt sich mit 30 Käufern an einer solchen Staffel. Dieselbe nimmt in Friedrichshafen ihren Anfang und führt über Regensburg, Ulm, Göttingen, Stuttgart, Heilbronn, Jagfeld an die badische Grenze, wo die Urkunden in Hofmersheim vom Main-Neckarturnkreis über-

nommen und weitergeleitet werden. Unter diesen Urkunden befindet sich auch diejenige des deutschen Turngaues von La Plata (Südamerika), die mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen befördert wurde. Der hiesige Turnverein läuft die Strecke von Hüffenhardt bis Barga, insgesamt 5,8 Km. Diese Strecke muß in 15 Min. zurückgelegt sein, denn der Ablauf in Hüffenhardt ist auf Samstag Nacht 21.47 Uhr, die Ankunft in Barga auf 21.02 Uhr festgesetzt. Das Ziel aller Staffeln ist Koblenz, wo von den Schlusläufern dem Führer bei der großen Saarkundgebung die Huldigungsurkunden aller Turngaue übergeben werden.

Reidenstein, 24. Aug. (Hohes Alter.) Dieser Tage konnte Gemeinderat Ludwig Albert in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Zugleich konnte er sein 40-jähriges Jubiläum als Gemeinderat begehen, welches Amt er die vier Jahrzehnte hindurch in großer Treue und Pflichterfüllung versehen hat. Der Gemeinderat übermittelte dem Jubilaren in seiner Wohnung ein Dank- und Glückwünschschreiben des Ministers des Innern und Bürgermeister Winkelman brachte namens der Gemeinde den Dank und die Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste zum Wohl der Gemeinde dem Jubilaren zum Ausdruck und überreichte ihm mit Glück- und Segenswünschen eine schöne Ehrenkrone. Seine Kollegen aus dem Amtsbezirk veranstalteten in der Bahnhofsmirtschaft eine Feier, bei der seine Berufstreue besonders anerkannt und ihm ein Bild des Führers mit Widmung überreicht wurde. Auch aus der Einwohnerschaft gingen dem allgemein beliebten Jubilaren viele Glückwünsche und Geschenke zu. Möge ihm ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein!

Grombach, 23. Aug. (Unfall.) Beim Dreschen wurde Josef Danner, der während des Ganges der Dreschmaschine den Treibriemen in Ordnung bringen wollte, von der Strohprelle erfasst und schwer verletzt.

Kirchardt, 23. Aug. (50-jähriges Bestehen.) Der hiesige Evang. Kirchchor kann in diesem Jahre am 1. Oktober sein 50-jähriges Jubiläum begehen.

Obergimpfen, 24. Aug. (Ferienkinder.) Von den Ferienkindern, die am Dienstag aus Karlsruhe in unsere Gegend kamen, bekam auch unser Ort 14 zugeteilt. Die VDM-Mädels holten sie am Bahnhof ab. Mögen sie sich in unserem schönen Krebsbad gut erholen, um frisch und gesund wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können.

Itzingen, 24. Aug. (Vor 20 Jahren.) Gestern waren es 20 Jahre, daß das 2. Landturn-Vat. Bruchsal einberufen wurde. Es war an einem heißen August-Sonntag. Die Itzinger wurden der 4. Kompanie mit dem damaligen Vizelfeldwebel Joh. Andreas aus Eppingen zugeteilt und hatten die Bahnwache von Reichen bis zur Eisenbahnbrücke bei Itzingen. Der 4. Kompanie gehörten von hier an: Unteroffizier Brittmann und Wagenack, Wilh. Lachner, Heint. Schmeier, Fr. Keller († August 1918), Joh. Klein, Heint. Schächter, Jak. Uhlir, Gust. Seig, Wilh. Ebert und K. Fletterer. Die Bahnwache blieb bis Ende September hier, später kamen sie nach Volgelshausen (Elsas) und zur Bahnwache Neubreisach u. a. und zuletzt bis Ende November 1918 waren sie in den Vogesen.

Eppingen, 25. Aug. (Verschiedenes.) Am gestrigen Bartholomäustag findet hier der alljährlich übliche Jahrmarkt statt. Auch dieser Markt hat gegen früher starke Einbuße erlitten; Stände waren nur in geringer Zahl aufgestellt. — Der Langstreckenläufer Richard Blösch darf am Sonntag in Straßburg die deutschen Farben vertreten und sich mit den Besten von Frankreich, England, Luxemburg, Ungarn, Polen, Belgien und der Schweiz messen. Hoffen wir, daß der jugendliche Läufer auch hier ehrenvoll abschneidet.

Bad Rappenau, 24. Aug. (Heimkehr vom Zeltlager.) Die seit 7 Tagen im Schullungszeltlager in Baldwimmersbad untergebrachten Jungens vom hiesigen Jungvolk trafen gestern Abend wieder wohlbehalten und voller Freude über die dort verlebten Tage hier ein. Zwei Fuhrwerke haben sie zwischen Finsbach und Barga, bis dahin legten sie den Weg zu Fuß zurück, in Empfang genommen und vollends der Heimat zugeführt.

Bad Wimpfen, 23. Aug. (Obsterntezeit.) Für das zu 1500 Zentner geerntete Gemeindefeld wurden 7245 RM. Erlöse erzielt. Es stellt sich sonach ein Zentner Obst im Durchschnitt auf 4,80 RM.

Meckesheim, 23. Aug. (Aus der Gemeinde.) Zur Beschaffung einer Wasserreserve wird die Wasserleitung während der Nachtzeit gesperrt. — Alle schadhafte Feldwege werden einer Hauptausbesserung unterzogen. — An Notstandsarbeiten werden im kommenden Winter wieder Entwässerungsanlagen durchgeführt bzw. die angefangenen mit noch restlich 3600 Tagewerken fertiggestellt.

Sulzfeld, 24. Aug. (Verschiedenes.) Der hier seit Ostern an der Volksschule tätige Lehrer Helmut Fründler hat jetzt eine Vertiefung an die Volksschule nach Diedelsheim bei Bretten erhalten. Der Scheidende war ein vorzüglicher Lehrer und seinen Kollegen ein treuer Mitarbeiter. — Die oberen Klassen der Volksschule mochten heute einen Ausflug in das Eppingener Schwimmbad. Das Bad gefiel Lehrern und Schülern ausnehmend gut. Der Strohfuhrer „Hätten wir doch nur auch so ein Bad“ drängte sich manchem der munteren Badegäste auf. — Die Dreschmaschine hat ihr Standortquartier aufgegeben und befindet sich jetzt wieder auf der Wanderung. Die Dreschergebnisse sind weit besser als man annahm. — Am Dienstag ging in der Nähe der Burg ein Flugzeug nieder, das die Orientierung verloren hatte. Nach erhaltenem Bescheid stieg das Flugzeug wieder auf und setzte seinen Flug fort.

Maulbronn, 24. Aug. (Ein trinkfester Affe.) Eine heitere Szene ereignete sich in einem hiesigen Gasthaus, als ein Zigeuner, der einen Pavian-Affen an der Kette führte, dort bestellte. Der Pavian sprang mit der bekannten affenartigen Geschwindigkeit auf einen Tisch, nahm mit den vorderen Affenhänden einem Gast sein volles Bierglas weg, turnte auf den Boden hinab und leerte das Glas in langen Zügen. Der Gast aber war so erschrocken, daß er kein Wort herausbrachte und fassungslos den haarigen Zecher anschaute. — Sonst aber: Heiterkeit bei allen Zuschauern.

Rotenberg, 23. Aug. (Günstiger Herbst in Aussicht!) Dank der äußerst günstigen Witterung der vergangenen Wochen haben sich die Trauben in unserer Gemarkung sehr schön entwickelt. In ihrem Wachstum sind sie gegenüber des vergangenen Jahres gut 14 Tage voraus. Die Beeren sind schon recht groß, saftig und leicht gefärbt. Besonders schön stehen die Portugieser. Ein vorzüglicher Traubenherbst steht in Aussicht, wenn auch das Massenergebnis je nach Lage zu wünschen übrig läßt.

Vaierthal, 24. Aug. (Großer Schieferfolg.) Bei dem Hauptpreiswettbewerb in Mauer konnte der Kleinkaliber-Schießverein Vaierthal mit 421 Ringen die höchste Punktzahl erreichen und damit erfolgreich den Besitz des Kreiswanderpreises verteidigen. Die beste Tagesleistung errang Fritz Zahn (Vaierthal) mit 98 Ringen.

Heidelberg, 24. Aug. (Naturpfad im Heidelberger Stadtwald.) Das Forstamt in Heidelberg hat einen Naturpark geschaffen, an dem in unaufdringlicher Weise in etwa 120 Tafeln

auf Holztafeln, Sträucher und Gestein, auf Maßnahmen der Forstwirtschaft, Heimatkundliches und vieles andere aufmerksam gemacht wird, an dem der Spaziergänger sonst achtlos vorbeigeht. Der Pfad, der zugleich einen Rundgang durch den Stadtwald bietet, ist ein lebendiges Stück vorbildlicher Natur- und Heimatkunde.

Mannheim, 25. Aug. (Wegen Doppelsehe hatte sich der 83 Jahre alte August Weimann aus Northeim vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte 1894 in Berlin eine Ehe eingegangen, der acht Kinder entsprossen. Er verließ 1921 seine Familie, und die Frau lebte seither in Berlin mit den drei jüngsten Kindern in tiefster Not. In Mannheim lernte Weimann 1925 eine „widwede“ Frau kennen, die er nach anfänglichem Zusammenleben heiratete, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Waldenhausen (bei Bertheim), 25. Aug. (Junger hessischer.) Beim Baden in der Tauber geriet der 17-jährige Lehrling besessene Adolf Beckel in die Strömung und kam an einer tiefen Stelle unter Wasser. Der 13 Jahre alte Volksschüler Fritz Wolf sprang dem Verunglückten sofort nach, es gelang dem mutigen Jungen, den in Lebensgefahr Schwelenden unter Einsatz seines eigenen Lebens zu retten.

Pforzheim, 25. Aug. (Niedergebrannte Dreischhale.) Im benachbarten Eisingen brannte Donnerstag früh außerhalb des Dotes die Dreischhale des Julius Kunzmann mit der darin befindlichen Dreischmaschine und Strohprelle vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt. — (Unwitterschäden.) Im benachbarten Göbbrüchen ging das Gewitter mit einem Hagelschlag und orkanartigem Sturm nieder. Im Wald und an den Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. Besonders stark mitgenommen ist das Versuchsgut Katharinentalerhof. Hier sind etwa 40 Bäume abgerissen, abgeknickt oder vollständig ihres Astwerkes entkleidet. Manche Bäume wurden bis zu 30 Meter weit fortgeschleudert. Ein Wagen Lehm wurde mit dem Pferd in einen Graben geschleudert. Kinder, die auf dem Felde arbeiteten, suchten unter den Heuböden Schutz. Sie wurden bei dem Sturm verschüttet, konnten sich aber wieder selbst befreien. Beim Katharinentalerhof wurden eine Kuh, die zum Andenken an den todenen Jahrgang 1893 gezeugt worden war, ungerettet. — Auch aus der württembergischen Nachbarschaft werden Unwitterschäden gemeldet, so aus den Oberämtern Calw, Wiblingen, Leonberg und Baihingen an der Enz. Bei dem Gewitterregen mußten unterwegs auf den Landstraßen die Kraftwagen stehen bleiben. Man konnte kaum noch drei Schritt weit gehen.

Darmesheim. (Durch einen Wespennest vorübergehend die Sprache verloren.) Ein Schüler, welcher die Ferien bei seinen Eltern zur Zeit verbringt, wurde am Donnerstag durch eine Wespe zwischen die Finger gestochen. Wenige Minuten später bekam derselbe einen Anschlag an Hals und Gesicht und verlor vorübergehend die Sprache. Nach ¼ Stunden kam der Schüler wieder in den Besitz der Sprache.

Kirnbach, 25. Aug. (Wegen roher Mißhandlung) eines Hirtenknaben, die dessen Verbringung ins Krankenhaus Bolsach notwendig machte, wurde ein hiesiger Einwohner verhaftet.

Freiburg i. Br., 25. Aug. (Die alte Unvorsichtigkeit.) Ein zehnjähriges Mädchen hat in Abwesenheit der Eltern Spiritus auf das Herdfeuer geschüttet, wobei die Flasche explodierte und die Kleider Feuer fingen. Die erlittenen Brandwunden waren derart schwer, daß das Kind am anderen Tag verstorben ist.

Vörrach, 25. Aug. (Banntreffen der Hitler-Jugend.) Der 16. September wird in Vörrach im Zeichen der Jugend stehen; 4000 frische und fröhliche junge Menschen werden zusammenkommen, um eine große Kundgebung der Hitler-Jugend, verbunden mit Sportwettkämpfen, Gepädemarsch der HJ zu veranstalten. Die Einwohnerschaft ist aufgefordert worden, Freiquartiere für die Jugend zur Verfügung zu stellen.

Söllheim bei Vörrach, 25. Aug. (Merkwürdiger Unglücksfall.) Hier verunglückte eine Frau auf seltsame Weise dadurch, daß sie von den Enden eines mit Stangen beladenen Fuhrwerks niedergeschlagen wurde. Das Fuhrwerk, das mit langen Gerüststangen beladen von Maulburg herkam, bog oberhalb der Kreppweberlei in das Waldträßchen ein. Hierbei streiften die Stangen einen Kilometerstein und wurden durch diesen zur Seite gepannt. Beim Freiwerden schlenkten sie mit starker Wucht zurück und trafen die Frau an Hüfte und Oberkörper. Sie wurde zu Boden geschleudert und mußte sofort in das Krankenhaus nach Schoepheim überführt werden.

Laufenburg, 25. Aug. (Neue Siedlung.) Für den Bau einer Siedlung hat die Stadt ein größeres Stück Baugelände zur Verfügung gestellt. Es sind 10 Häuser vorgesehen, von denen vier schon unter Dach sind. Sämtliche Häuser sind im gleichen Stil und gleicher Größe massiv aus Stein gebaut. Nach Beendigung der Bauarbeiten werden die Häuser unter die mitarbeitenden Siedler ausgelöst.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb der Heinrich Junker Landwirts Witwe Susanna geb. Gührl in Obergimpfen ist am 20. August 1934 17 Uhr 20 das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldigungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe, Lauterbergstr. 3 ernannt. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schulurkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten des Amtsgerichts hier bis spätestens 30. September 1934 anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 20. August 1934. Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Landwirts Adam Trautmann in Eppingen ist am 17. August 1934 17 Uhr 15 das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldigungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe, Lauterbergstr. 3 ernannt. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schulurkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 25. September 1934 anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 17. August 1934. Bad. Amtsgericht.

Es ist nicht wahr, Klavierstimmer. Sie werden finden, daß sich durch Anzeigenwerbung im „Landboten“ die Einnahmen erhöhen. Willi Sattler aus Pforzheim, Altkirchstr. 21 kommt in einigen Tagen nach Sinsheim und erbittet Aufträge an den Landboten. Kostenloser Vorschlag, Stimmen von Mk. 4.— an.

Drucksachen aller Art liefert schnell u. preiswert! G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

Diese Laufenburger Siedlung dürfte wohl eine der schönsten Kleinsiedlungen Badens werden.

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 25. August. Stangenbohnen 20, Schlangengurken 10, Eßiggurken 100 St. 55, Spinat 10, Weißkraut 18, Rotkraut 20, Wirsing 15, Blumenkohl Stück 45—50, Kopfsalat Stück 10, Endivienalat Stück 10, Karotten Bund 10, Gelberüben 10, Tomaten 10, Tafeläpfel 10, Tafelbirnen 10—15 Pfg.

Schweinemarkt in Eppingen vom 24. August. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 235 Milchschweinen und 223 Läufern. Die Preise der ersteren waren 18—34, der letzteren 38—88 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom 24. August. Kartoffeln 5—6 Pfg. je Pfund, Weißkraut 12—15, Rotkraut 15—20, Wirsing 12—15, Blumenkohl 25—30, Spinat 10—15, Bohnen 12—18, Tafeläpfel 12—25, Tafelbirnen 12 bis 30, Kochäpfel 8—15, Kohlrabi 8—15, Kopfsalat Stück 5—12, Endivien 5—12, Schlangengurken und Salatgurken je Stück 5—30, Eßiggurken und Salzgurken je 100 Stück 50 bis 150, Rettig Stück 5—10, Radieschen das Gebund 6—8, Tomaten 10—12, Edelstirische 15—40, Weinbergstirische 10—15, Zwetschgen 10—12, Karotten je Gebund 4—6, gelbe Rüben 8—10, rote Rüben 8—10, Kohlrabi je Stück 4—8, Zwiebeln 10—12, Meerrettig je Stück 20—50, Pilze 20—40, Eier 8 bis 10½, Landbutter 140, Brombeeren 18—25, Preiselbeeren 45, Trauben 25—40, Nüsse 60 bis 70 Pfg.

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag. Der neue ozeanische Tiefdruckwirbel verlagert sich nordostwärts. Bei wechselländischen Winden ist für Samstag und Sonntag warmes, zu Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. August. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtvicar Müller. Anchl. Christenlehre: Stadtvicar Müller. 13 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvicar Müller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. August. 7 Uhr Frühmesse. 1/10 Uhr Amt. 1 Uhr nachmittags Andacht. Am Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 26. August. Abends 1/8 Uhr Versammlung. Mittwoch, den 29. August. Bibel- und Gebetsstunde für Frauen.

Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche)

Sinsheim, Adolf Hitlerstraße 19. Sonntag, den 26. August. Vormittags 1/10 Uhr Predigt. Abends 8¼ Uhr Predigt. Dienstag, den 28. August. Abends Bibelstunde.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.) Kreisfrauenvereinsleitung Sinsheim. Am Sonntag, den 26. 8. 34 findet eine Pflichtzusammenkunft sämtlicher Kreisfrauenvereinsleiterinnen statt. Treffpunkt 2 Uhr Cafe zur Linden. Kläre Groß, Kreisfrauenvereinsleiterin. NSD, Bez.-Verein Neckarbischofsheim. Unsere nächste Fachschaftsversammlung findet am Mittwoch, den 29. August, nachm. 3 Uhr im „Ritter“ in Neckarbischofsheim statt. T.-D. 1. Vortrag: Deutsche Geschichte als Schicksalsweg des Volkes ohne Raum. Hauptlehrer Borne. 2. Bekanntgabe wichtiger Eingänge. 3. nach dem offiziellen Teil: Kameradschaftliches Zusammensein mit unseren scheidenden Amtsgenossen Th. Wittlinger und A. Haufer. Der Leiter: G. Winnewisser. Sinsheim, den 25. August.



Bei ihr steht täglich ein „Diener der Gesundheit“ auf dem Tisch, der macht gesund und lebensfreudig.

Teinacher Hirschquelle und Sprudel Remstal-Sprudel Beinstein

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und kosten nur Pfennige täglich. Überall zu haben.

Vertreter: Karl Hoffmann, Mineralwasservertrieb, Sinsheim, Kirchplatz 405, Tel. 479. Franz Metzger, Mineralwasserhandlung, Waibstadt, Tel. 326, Ziegelstraße 160. Karl Steiner, Mineralwasserhandlung, Barga, Hauptstraße 106. L. M. Radialle, Mineralwasserfabrik, Eschelbach, Kandelsstraße 7.



Unverbindliche Probefahrt bei der Fabrikvertretung für die Amtsbezirke Heidelberg, Sinsheim und Wiesloch. Friedr. HAAB Motorfahrzeuge HEIDELBERG Berghelmerstr. 111/113 Fernsprecher 3884. Ersatzteillager u. Spezialwerkstatt.

Nachrichten der Kreis-Landwirtschaftsschule Eppingen.

Die letzten Tage haben uns in Baden auf dem Gebiet des Schlachtviehgeschäftes endlich die lang ersehnte Regelung durch die Einführung von Schlachtviehpreisen gebracht. Diese Preise, die für die Schlachtviehmärkte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg verbindlich sind und die auch für den zwischen Metzger und Bauer auf dem flachen Lande durchgeführten Handel gelten, bedeuten für den Bauer eine große Entlastung. Wenn sie auch nicht als hoch bezeichnet werden können, so weiß doch jetzt jeder, der ein Stück Vieh feil hat und der seine Qualität einigermaßen richtig beurteilen kann, was für ein Erlös daraus als angemessen zu betrachten ist. Dabei ist aber Voraussetzung, daß auf keinen Fall mehr „überhaupt“ verkauft wird, sondern, daß jedes Stück Vieh schon bevor es dem Händler angeboten wird, in nützlichem Zustand über die Waage gegangen ist. Die Preise für die einzelnen Viehgattungen und Klassen sind im „Badischen Bauernstand“, der Zeitschrift der Landesbauernschaft Baden, die jeder Bauer lesen sollte, in Folge 32 abgedruckt.

Durch die rasche Erledigung der Ernte können die Feldarbeiten in diesen Tagen wieder mit etwas mehr Ruhe und Umsicht vorgenommen werden, als wie das seither der Fall war. So bietet sich auch Gelegenheit, sich einmal Gedanken zu machen, was alles für die nächsten Wochen zu tun ist. Um im Frühjahr einen möglichst frühen Grünfütterertrag zu gewinnen, muß die Aussaat von Winterfütterergemengen vorbereitet werden. Am besten wählt man hierzu Grundstücke in warmen Lagen aus, die im kommenden Jahr Kartoffeln oder Rüben tragen sollen. Sie werden mit Stallmist gedüngt, mittelmäßig umgepflügt und abgeegelt. Bei der Ende des Monats oder Anfang September erfolgenden Aussaat werden dann bei der wiederholten Bodenbearbeitung die inzwischen aufgelaufenen Unkräuter vernichtet. Auf mittelschweren Böden haben sich Mischungen von 50 Kg. ha Winterwicke, 30 Kg. ha. Welches Weidelgras und 20 Kg. ha. Inkrantklee gut bewährt. Auf leichteren Böden ist ein Gemenge von 60 Kg. ha. Winterroggen, 100 Kg. ha. Zottelwicke und 20 Kg. ha. Inkrantklee empfehlenswert. Se früher die Aussaat erfolgt, desto früher ist das Futter im kommenden Frühjahr schnittreif. Eine Düngung mit Kalk und Phosphorsäure steigert Massenertrag und Gehalt. (2 Dg. je ha. Kalisalz und 3 Dg. je ha. Thomasmehl.)

Der Raps hat in diesem Jahr im Allgemeinen mittlere Erträge gebracht, da er z. T. durch den schneefreien Winter und die Schädigung durch Käufe, dann aber auch durch den Rapsglanzkäfer und die Trockenheit sich nicht voll entwickeln konnte. Trotzdem wird aber der Rapsbau im kommenden Jahr wegen der großen Vorzüge, die er für den Betrieb mit sich bringt und wegen den gesicherten Preisen eine weitere Ausdehnung in unserem Bezirk erfahren. Zu Winterraps empfiehlt es sich, rechtzeitig eine mittlere Stallmistdüngung zu geben, außerdem je ha. 2 Dg. Thomasmehl, 2 Dg. 40 Proj. Kalisalz und 2 Dg. Kalkstickstoff. Für unsere Gegend sind „Lembkes Winterraps“ und „Hohenheimer Winterraps“ gut geeignet. 30-40 cm Reihenabstand bei Drillsaat und 8-10 Kg. je ha. Saatstärke gelten als Norm. Die Aussaat sollte spätestens Ende ds. Mts. (August) erfolgen.

Durch die Regenfälle der letzten Wochen hat sich der Tabak in einer ganz unerwartet guten Weise entwickelt. Selbst spät gesäte, unausgeglichene Bestände haben sich noch ziemlich gut ausgewachsen. Der starke Trieb, den der Tabak jetzt zeigt, erfordert ein häufiges Ausgießen, damit das Wachstum reiflos den Blättern zugute kommt. Die Reife der Gruppen und des Sandblatts hat sich durch die Feuchtigkeit verzögert. In den früh gesäten Beständen sind dieselben aber jetzt reif. Durch das Regen der Gruppen wird viel Material vor dem Verderben bewahrt, welches früher verloren ging und heute einen guten Preis erzielt. Die Gruppen sind sehr empfindlich. Es muß unbedingt vermieden werden, daß sie im Bund oder im Bändel vor dem Aufhängen ins Schmutz geraten, da sie sonst verderben. Sie müssen an den besten Trockenplätzen aufgehängt werden und sind, bis der Tabak an den Nagel kommt, so trocken, daß sie zusammengehängt werden können. Auch die Losblattgruppen, d. h. das Material, das nicht mehr eingesaft werden kann, müssen sorgfältig behandelt werden. Vor allem müssen sie, solange sie noch grüffig sind, auf dem Speicher durch häufiges Aufschütteln von Sand und Erde befreit werden. Es ist sorgfältig zu vermeiden, daß die Gruppen mit Steinen, Stroh, Zwiebelhäuten, Taubenfebern und anderen Sachen, die nicht hineingehören, verunreinigt werden, da sie sonst wertlos sind. Ueber das Sandblatt, das edelste Material, welches beim Tabakbau gewonnen wird, soll nur gesagt werden, daß es einer besonders guten Behandlung am Dach bedarf. Mehr als 2-3 Blätter sollten von einem Stock nicht zum Sandblatt genommen werden. Zuletzt noch ein Wort über den Nachtak. In allen Gemeinden, in denen in den Jahren 1927, 1928 und 1929 kein Nachtak gewonnen worden ist, ist die Gewinnung desselben gesetzlich verboten. (s. „Bad. Bauernstand“ Folge 31 v. 3. 8. 1934).

Einen verhältnismäßig breiten Raum im Anbau nimmt in diesem Jahr der Körnermais ein. Da in den letzten Jahren die Gewinnung von Körnermais sehr stark bei uns in den Hintergrund getreten ist, sind die Erfahrungen über die Pflege und Behandlung dieser Pflanze etwas in Vergessenheit geraten. Eines scheint aber nicht vergessen werden zu sein, nämlich, daß man in früheren Jahren den Mais nach der Blüte „fahnte“, d. h. die oberen Blütenteile durch Abschneiden entfernte. Genaue Versuche haben erwiesen, daß dieses fahnen wohl die Reife beschleunigt, daß aber der Körnerertrag hierdurch erheblich gedrückt wird. Diese Maßnahme ist deshalb unbedingt zu unterlassen. Wo nicht genügend Aufhänge-Gelegenheiten für die Trocknung des „geschlüpften“ Maises vorhanden sind, müssen entsprechende anderweitige Gelegenheiten vorbereitet werden. In einzelnen Gegenden Badens ist die Aufhängung in sog. Zöpfen, d. h. in langen zopfähnlich zusammengebundenen Gehängen der Kolben üblich. Es wird hierdurch viel Platz gespart, muß aber unbedingt berücksichtigt werden, daß genügend Zugluft in den betr. Räumen vorhanden ist. Wo es möglich ist, kann im Freien ein sog. Trockenschuppen aus Rahmenschenkeln, Dachlatten, Drahtgelenk und Dachpappe erstellt werden. Ein solcher Schuppen kann beliebig lang und hoch aber auf keinen Fall über 85 cm i. L. breit sein. Der Fußboden soll ungefähr 1 Mtr. über dem Erdreich liegen. Ein Kubikmeter Rauminhalt faßt ungefähr 10 Str. frische Kolben (entlicht), d. h. den Ertrag von 8 Ar Fläche. Der Plan für ein solches Trockenhaus kann von dem Bauamt der Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Stefanienstraße 43 bezogen werden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Anträge auf Beihilfen für die Erstellung von Futterställen noch eingereicht werden können. Auskunft und eingehende Beratung erteilt die Kreis-Landwirtschaftsschule Eppingen.

Jubiläum einer verletzten Kirche

Ein schwieriger Transport vom Balderstäl in Norwegen nach dem Riesengebirge.

Am schlesischen Abhang des Riesengebirges, 885 Meter ü. M., liegt eine freundliche, von Sommer- und Winterfrischern viel aufgesuchte Gebirgskolonie — Bräckenberg. Man erreicht sie am besten von Krummhübel aus mit dem Postauto. Der Weg mündet sich höher und höher. Durch das Geflecht der dunklen Tannen blinzelt plötzlich helleres Grün, einige Birkenstämme tauchen auf, blühende Linden — der Autobus ist an seinem Ziel. Ein kleines Gemeinwesen tut sich auf, Villen, Häuser, und ein Stückchen davon entfernt ein kleiner dunkler Friedhof. Von fernher hat man schon ein Räuten vernommen. Das Rästel löst sich bald. Die Stimmen der Glocken kommen von einem steinernen Türmchen. Und dicht daneben, mit dem Turm durch einen Nebengang verbunden, steht ein seltsames Gebäude, schwer aus Holz gebaut, von so eigenartigen Formen, wie man sie in der ganzen Gegend noch nicht gesehen hat: Es ist die Kirche Wang, ein Ziel aller Riesengebirgswanderer und herab durch ihre Geschichte.

Die kleine Kirche hat wirklich eine Geschichte, so eigenartig und abenteuerlich, daß sie sich getrost mit der Geschichte anderer historischer Baudenkmäler messen kann. Vor 93 Jahren stand die kleine Kirche in dem wildromantischen Balderstäl in Südnorwegen. Sie war Jahrhunderte alt, und vergangene Geschlechter hatten in ihrem Schutz Gebete an den Allmächtigen zum Himmel geschickt. Die kleine Gemeinde im Balderstäl war aber größer geworden, und die Kirche genügte ihr nicht mehr. Es wurde beschlossen, ein neues Gotteshaus zu bauen, und das alte, wenn es anzug, zu verkaufen. Davon hörte der norwegische Professor Dahl, der in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Dresden amtierte. Er setzte sich hin und schrieb eine umfangreiche Arbeit über die Geschichte der skandinavischen Holzkirchen, die in jener Zeit in Norwegen noch zahlreich vorhanden waren. Er behauptete, daß sie verurteilt seien, allmählich zu verschwinden, denn ihre Geschichte lenzeigte eine ganze Kulturperiode der Menschheit. Diese Holzkirchen kommen aus der Zeit, wo das Christentum im Norden gerade Eingang gefunden hatte. Sie waren nach dem Muster der heidnischen Kultstätten gebaut und reich mit den Symbolen jenes Kultus in Schnitzarbeit verziert. Schlangen, Tierköpfe und andere sonderbare Fabelwesen anden sich auch noch im Innern der Kirche zu Wang.

Professor Dahl suchte seine Erparnisse zusammen und kaufte das dem Abbruch verfallene kleine Bauwerk für 40 Taler. Die norwegischen Bauern zu Wang im Balderstäl waren froh, ein so gutes Geschäft gemacht zu haben. Wenn Dahl nicht gewesen wäre, hätten sie ihre Kirche schließlich als Brennholz verkauft. Das Kirchlein wurde also auseinandergenommen, sorgfältig in seine Einzelteile zerlegt und nach Bergen transportiert. Inzwischen war der Artikel Professor Dahls über die skandinavischen Holzkirchen in Deutschland bekannt geworden. Alle Welt begann sich für den seltsamen Ankauf zu interessieren, und König Friedrich Wilhelm IV. ließ sich von Dahl selbst über seine Erwerbung Vortrag halten. Der König ruhete nicht eher, bis

er das Bauwerk, das sich noch auf der Reise befand, in einen Besitz gebracht hatte. Es sollte in einem der königlichen Museen aufgestellt werden. Dahl wurde gut entschädigt und sollte die Ausstellungsarbeiten leiten.

Als die mächtige Ladung von Balken und Brettern in Berlin eintraf, war der König inzwischen anderen Sinnes geworden. Er hatte gehört, daß die kleine Gemeinde Bräckenberg im Riesengebirge dringend eines Gotteshauses bedürfte, und so kam er auf den Gedanken, das Kirchlein auf jene Höhe transportieren zu lassen. Es entsprach seiner romantischen Natur, auf den einsamen Höhen des Riesengebirges ein kulturgeschichtlich so seltenes Bauwerk zu wissen. 1842 wurden die Balken und Bretter der Kirche auf einem ganzen Lastwagenzug verladen, und bevor der Herbst ins Land kam, wurde das Kirchlein nach Bräckenberg gebracht. Der Wiederaufbau dauerte längere Zeit. Es mußte zuerst eine geeignete Plattform in den Felsen gegrengt werden, dann mußte ein Fundament aufgeführt werden, damit die Kirche trocken stand, und die Errichtung eines kleinen Glockenturms erwies sich ebenfalls als notwendig. Fast zwei Jahre vergingen. Ueber 20000 Taler verarbeiteten die Wiederaufbaukosten. Denn mit allem Sachverstand mußte hier vorgegangen werden.

Am 28. Juni 1844 fand die Einweihung der Kirche Wang in Anwesenheit des Königs und der Königin statt. Von jetzt an verfügte die Bräckenberger über die eigenartige Kirche im ganzen deutschen Land. Die Kirche ist eigentlich ein Blockhaus, und die mächtigen Baumstämme, aus denen ihre Seitenwände bestehen, überschneiden sich an den Enden, wie man es von norwegischen Blockhäusern her kennt. Der Eingang wird durch kleine Säulen flankiert, die mit den seltsamen Verzierungen des germanischen Kultus bedeckt sind. Es ist prachtvolles, uraltes Schnitzwerk, das aus dem Material zum Leben erwacht. Das Dach ziert ein winziges Türmchen, das zur Aufnahme einer kleinen Glocke dient, während zwei größere Glocken in dem feineren Glockenturm neben der Kirche ihren Platz gefunden haben.

90 Jahre steht die norwegische Kirche Wang jetzt auf ihrem Platz auf der Höhe des Riesengebirges. Sie ist ein Wallfahrtsort für stille Pilger, und in den letzten Jahren auch für Touristen geworden. Der Volksmund hat das Kirchlein zu einem zweiten Greena Green stempeln wollen, wo man ohne Formlichkeiten leicht einen Bund fürs Leben schließen könne. Das ist nicht der Fall. Die zahlreichen Brautpaare, die dort getraut werden, brauchen dieselben Papiere, die nach dem Gesetz überall in Deutschland vorgeschrieben sind.

Werden wir bald fernsehen?

Für die nächste Zeit sind billige Apparate noch nicht zu erwarten.

Seit anderthalb Jahrzehnten etwa ist das Prinzip, nach dem Fernsehapparate gebaut werden können, bekannt, aber bis heute ist es, trotz aller Anstrengungen, die die einschlägige Industrie macht, nicht gelungen, Fernsehapparate herzustellen, die zu erschwinglichen Preisen verkauft werden könnten. Nun wird Telefunken auf der diesjährigen Tagung der Berliner Funkausstellung einige rundumtastig gestaltete Nebenschaltmodelle von Fernsehempfängern zeigen, die in einem einzigen Gehäuse alle Teile enthalten, um sowohl Spielfilme aus Lichtspielhäusern, als auch Vorträge aus dem wirklichen Leben in Ton und Bild zu übertragen. Leider sind auch diese Apparate zu teuer — was übrigens Telefunken durch Professor Schröter selbst zugibt — um breiteren Schichten der Bevölkerung das Fernsehen in eigenen Heim möglich zu machen. Die geeigneten Apparate sind also in erster Linie Ausstellungsobjekte, dann aber sollen mit ihnen die Empfangsgeräte und die Reichweite des Wählebers Bild- und Tonsenders an den verschiedensten Orten Berlins festgestellt werden.

Professor Schröter betont, daß es notwendig erscheint, die Entwicklung des Fernsehens und der dazu gehörigen Apparate recht bald so zu fördern, daß das Fernsehen sich allgemein einbürgern kann, wie es beim Rundfunk der Fall war. Die allgemeine technische Entwicklung dränge direkt darauf hin. Wie gesagt, liegen die wissenschaftlich-technischen Grundlagen für den Bild-Tonempfang längst fest, so daß die Fabriken nur noch die fabrikatorischen und wirtschaftlichen Fragen zu lösen haben. Verfehrt wäre es jedoch, in kurzer Zeit diese Lösung zu erwarten. Immerhin werden die auf der Funkausstellung gezeigten und vorgeführten Apparate beweisen, daß die praktische Technik auf dem besten Wege ist, das populäre Fernsehen möglich zu machen. Es sei besonders auf die Schaffung von Verfahren zur Zerlegung der Bilder hingewiesen, die dem Menschen ein günstiges Erfassen der bildmäßigen Eindrücke gestatten. Die jetzt gezeigten Bilder sind schon weitgehend entzerrt, das Auge ermüdet nicht mehr so leicht wie früher, und es findet sich in den fernübertragenen Bildern leichter zurecht. Verbesserungen der Kathodenstrahlröhren, der Verstärker und der Hochfrequenzstufen sind ebenfalls erreicht. Die letztgenannten Verbesserungen sollen vor allem das Fernsehen nicht nur für einen eng begrenzten Bezirk, sondern über weite Strecken hin gestatten. Ein über das ganze Land verteiltes Netz von Ortszentren soll die gleichen optischen Vorgänge steuern und senden können — das ist das Ideal, das den Fachleuten vorsteht. Das in Deutschland heute erreichte Schema von 25 Bildern mit 180 Zerlegungszeiten in der Sekunde reicht auf die Dauer zu einem ermüdungs-freien Fernsehen noch nicht aus, wie Versuche ergeben haben, und so müssen auch neben den rein elektrotechnischen Fortschritten solche in der mechanischen Bildergabe gemacht werden. Die Güte der Apparate muß gesteigert werden, was wiederum hindert, schon jetzt etwas über den Preis und den Zeitpunkt des Erscheinens populärer Fernsehapparate zu sagen.

Nichts wird aber die Fachleute hindern, trotz aller schwebenden Probleme auf der Funkausstellung einen gut funktionierenden Probebetrieb vorzuführen, um zu zeigen, daß das Fernsehen auf dem Marsche ist.

147 Tage lang an einen Baum gebunden

Die Strafe für einen verbotenen Kuß — Indianerjustiz in Kanada

Die kanadische Polizei wird sich entschließen müssen, gegen einen der wenigen Indianerhäupter, die in Kanada noch leben als wären sie im Wilden Westen, ohne allerdings auf Kanibale zu gehen, eine Strafexpedition auszusenden. Es handelt sich um den Wolf-Stamm. Auf einem seiner Streifzüge traf ein kanadischer Polizist in den weiten Wäldern auf ein halbverhungertes Indianermädchen. Zuerst wunderte er sich, daß es, wie ein Hund um einen Baum immer im Kreis herum lief. Erst beim Näherkommen erkannte er, daß das Mädchen mit einem dünnen Stahlseil an den Baum gebunden war.

Er ging hin, um zu fragen, was das zu bedeuten hätte, als das Mädchen ihm entsetzt zuwinkte, er solle sich nicht nähern. Trotz der Warnung, die sie ihm damit zukommen ließ, trat der Polizist an den Baum heran. Im nächsten Augenblick hörte er ein Schwirren, dicht an seinem Ohr vorbei. Geistesgegenwärtig warf er sich zu Boden. Als er vorfichtig nach oben blickte, sah er, daß im Baum ein Pfeil steckte.

Das war ja denn selbst diesem Polizisten zu viel, der in dem weiten Kanada an manchen gewöhnt ist, von dem wir Europäer glauben, es käme nur noch in Schölkern vor. Kurzerhand schlich sich der Polizist von dem Baum weg und spähte in die Umgebung. Doch nirgendwo konnte er einen Menschen sehen, der auf ihn geschossen haben konnte.

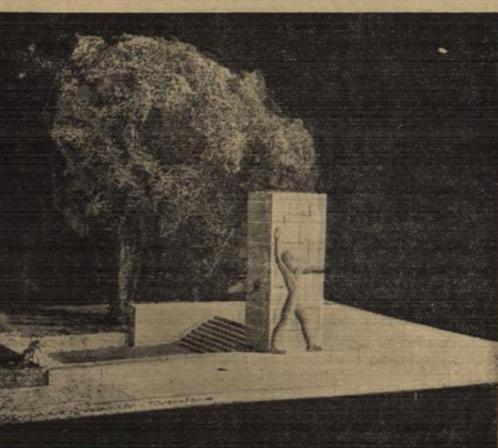
Bekanntlich sind die kanadischen Polizisten die besten der Welt. Sie sind ja auch nicht Polizisten in dem Sinne, wie wir sie kennen, sondern eher Texasreiter. Auch ihr Mut, ihre Künste und ihre Sufarenkünste erinnern im-

2. Südwestdeutscher Heimattag.

Entwicklung des Karlsruher Schlageter-Denkmals.

Der 2. Südwestdeutsche Heimattag Baden-Pfalz-Saar am 22. und 23. September in Karlsruhe wird durch die feierliche Enthüllung des Albert Leo Schlageter-Denkmals das Karlsruhe dem deutschen Helden errichtet hat, eingeleitet. Dem großen Heldentum des Sohnes der badischen Heimat zum Gedächtnis wird im Beierheimer Wäldchen ein Denkmal errichtet. Die Stadt hat die Anlage einer gründlichen Verschönerung anvertraut. Nach der künstlerischen gärtnerischen Umgestaltung bietet sich der Platz höchst vorteilhaft dar. Ecke neue Bahnhofstraße und Schwarzmalstraße wird sich das Ehrenmal erheben. Das Denkmal des Vorkämpfers für das Dritte Reich, der uns stets ein Vorbild nationaler Opferbereitschaft und Hingabe sein wird, soll ein immerwährender Mahner sein, über dem Alltag die großen Aufgaben nicht zu vergessen. Das Denkmal wird nach dem Entwurfe des Stadtoberbauamts Architekten Otto Roth ausgeführt, die Bildhauerarbeiten dazu modellierte der akademische Bildhauer Fritz Hofmann, an den Ausführungsarbeiten sind weiter die Firmen Heinrich und Hugo Kromer und Friedrich und Emil Bindshövel beteiligt.

Die Feierlichkeiten anläßlich der Enthüllung des Denkmals werden des großen Helden würdig sein. U. a. werden die Trachten und Mützen aus der Südwestmark, ihrem Schlageter innig verbunden, der Heldengedenkstunde einen sinnvollen



Rahmen geben, denn sie verkörpern ein Stück der Ideen, für die Schlageter gekämpft hat und gestorben ist. Das Enthüllungsprogramm wird der Bedeutung des Denkmals für Volk und Heimat angepasst sein. Keinen schöneren Auftakt zum 2. Südwestdeutschen Heimattag konnte man finden.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die in allen Teilen mit dem Veranlassern des Südwestdeutschen Heimattages zusammengeht, wird die Sonderzüge zum Heimattag mit außerordentlicher Preisermäßigung führen, sodas jedem Volksgenossen der Südwestmark der Besuch des Festes und damit auch der Feier der Denkmalsentthüllung möglich gemacht wird.

mer wieder an die alten wilden Texasreiter. So verfügen sie unter anderem auch über eine ungeahnte Ausdauer. Dieser Polizist schlich sich weiter in den Wald zurück, erkletterte dann einen Baum und hüpfte von Ast zu Ast, bis er wieder das Mädchen sehen konnte. Ruhig blieb er nun sitzen. Er wollte warten, bis jemand kam, der sich um das Mädchen kümmerte. Denn schließlich mußte es doch etwas ehen.

Aber es kam lange Zeit niemand. Als es schon Nacht zu werden begann, hörte er plötzlich rascheln in den Bäumen. Aufmerksam spähte er in das Dunkel. Sein Gehör sagte ihm, daß sich jemand näherte. Der, ebenso wie er vorher, von Ast zu Ast hüpfte. Als er genau die Richtung festgestellt hatte, ließ er plötzlich seine Blendlaterne anflackern. Da sah er gar nicht weit entfernt von seinem Standort zwei Indianer auf einem Baum sitzen und klütern. Im nächsten Moment dröhnten ein paar Schüsse durch den Wald. Beide Indianer stürzten zu Boden.

Als der Polizist von dem Baum herunter gesteuert war und sich über die beiden am Boden Liegenden beugte, erkannte er, daß der eine tot war, auch von dem anderen hatte er den Eindruck. Kaum wandte er sich jedoch um, so fühlte er einen heftigen Schmerz im Bein. Der zweite Indianer rollte sich gerade wieder aufs Gesicht. Er hatte ihm einen Messerstoß in die Wade versetzt. Wutentbrannt hinkte der Polizist zu ihm. Aber er konnte seinen Nachbarn nicht mehr fassen, denn der Indianer starb bald darauf an den Wunden, die er sich bei dem Sturz vom Baum zugezogen hatte.

Nachdem der Polizist die Wunde vorsichtig gereinigt und verbunden hatte, befreite er das Mädchen von dem Baum und trat mit ihm den Weg nach seiner Station an. Unterwegs erzählte es ihm, daß es vor wenigen Tagen das erste Mal in ihrem Leben in der Stadt war. Da hatte es einen weißen Mann kennen gelernt, in den es sich gleich verliebte. Es hatte ihn auch geküßt, und das war nach dem Befehlen des Stammes ein großes Vergehen, das auch schwer geahndet werden mußte. Die Stammesältesten beschloßen, es acht Tage im Wald an einen Baum zu binden, ohne ihm Nahrung zu geben. Wenn es verhungerte, so war es Bestimmung, konnte es sich dagegen von Rinde erhalten, so war die Schuld gesühnt und vergeben. Das kanadische Gesetz verbietet solche eigenmächtigen Urteile der Stämme.

Radio-Programm

Sonntag, den 26. August.

Deutschlandsender. 6.10: Tagespruch. 6.15: Bremer Freispielskonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.50: Deutsche Feierstunde. 9.15: Sperrzeit. 10: Eröffnung der Saarausstellung in Köln. 11: Auf der elektrischen Welle über den Erdrum. 11.30: Paganini-Liszt. 11.45: Saartreueklub. 12.10: Musik der Kapelle der 4. Nachrichtenabteilung. 12.55: Zeitzeichen. 13: Mittagskonzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.45: Eine Viertelstunde Schach. 15: Saar-Treueklub. 17: Nachmittagskonzert. 18: Kleines Tanzturnier. 19.10: Plautermann meint. 19.40: Die letzten 40 Minuten des Rennens um den Großen Preis der Schweiz. 20: Uebertragung aus der Funkausstellung. 22: Nachrichten und Sportberichte. 22.15: Funkbericht von dem Vorkampf Mar Schmeling - Walter Neusel. 22.45: Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Reichsender Stuttgart. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.25: Leibesübungen. 8.40: Bauer, hör zu! 9: Katholische Morgenfeier. 10: Eröffnung der Saarausstellung. 11: Zum 75. Geburtstag Knut-Hamjun-Stunde. 11.30: Drei Sträuße. 14: Kasperstunde. 15: Saar-Treueklub. 17: Kleine Lieder. 17.20: Großer Preis der Schweiz. 18: „Sintemalen - ansonsten - dieweil“. 18.30: „Der siebente Bua“. 19.50: Sportbericht. 20: „Sonne im Glas“. 22.20: Nachrichten und Sport. 22.45: Unterhaltung und Tanz. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.15: Freispielskonzert. 8.15: Aus der Rundfunkbewegung. 8.45: Konzertstunde. 9.30: Evang. Morgenfeier. 10: Reichsendung. 11.20: Heroische Musik. 12: Standmusik aus der Feldherrnhalle. 13: Mittagskonzert. 14.10: Für unsere Landwirtschaft. 14.30: Konzert. 15: Reichsendung. 17: Vesperkonzert. 17.40: Ludwig Thoma als Gymnasiast. 18: Walth. Niemann spielt. 18.30: Der siebente Bua. 19.50: Sport. 20.15: Gemeinschaftsendung. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Konzert. 23.20: Fortsetzung der Uebertragung „Sonne im Glas“.

Montag, den 27. August.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6: Funk-Gymnastik. 6.15: Tagespruch. 6.20: Morgenmusik. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.40: Hauswirtschaft. Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.10: Deutsches Volkstum. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.55: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.45: Nachrichten. 14: Sperrzeit. 15: Börsenberichte. 15.15: Unsere Mädel gehören in den Frauenarbeitsdienst. 15.40: Mit der Kamera auf d. Meeresgrund. 16: Konzert. 16.55: Zeitfunk. 17.30: Bücherstunde. 17.45: Werkstunde für die Jugend. 18.05: Lieder von Brahms und Strauß. 18.30: Die Arbeit der Reichstheaterkammer im kommenden Winter. 18.45: Zeitfunk. 18.55: Das Gedicht. 19: Operettenkonzert. 20: Kernspruch. 20.10: Aus der Funkausstellung. 22: Nachrichten, Sport. 22.15: Die internal. Sechstagesfahrt rollt. 22.45: Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Reichsender Stuttgart. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Schallplatten. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 7.25: Frühkonzert. 8.15: Gymnastik. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: „Spuk und böse Geister werden vertont“. 10.40: Musik für Violoncello und Klavier. 11.05: Italienische Canzonetten und Arien. 11.25: Vorkonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Schmaus bei Millöder. 13.50: Nachrichten. 14: Schallplatten. 15: Lieder des Lebens. 15.30: Blumenstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Altschwäbische Holzhausbauten. 17.45: Lustiges aus dem Soldatenleben. 18: Hitlerjugendfunk. 18.25: Franz. Unterricht. 18.45: Operettenkonzert. 19.30: Saarumschau. 19.40: Bauernfunk. 20: Nachrichten.

Reichsender München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Gymnastik. 11.05: Nachrichten. 11.30: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Konzertstunde. 13.15: Nachrichten. 14: Es spielt das kleine Münchner Sinfonieorchester. 16: Kinderstunde. 16.20: Vesperkonzert. 17.30: Der Sieger von Tannenberg. 17.50: Liederstunde. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Künstlerporträt. 18.50: Landwirtschaft. 19: Operettenkonzert. 20: Nachrichten. 20.10: Gemeinschaftsendung. 22: Nachrichten, Sport.

Bücher.

Die „Funk-Illustrierte“ bringt über die deutsche Funk-Industrie zur großen Deutschen Funk-Ausstellung in Berlin eine großzügige Uebersicht in einer Sonderbeilage zur neuesten Nummer 34, welche soeben zur Versendung gelangt. Die „Funk-Illustrierte“ bietet dem Leser immer Neues und Interessantes und enthält auch das vollständige offizielle Programm der Reichsender Stuttgart (Mühlacker), und Frankfurt mit Freiburg. Ein ausführliches Programm der bedeutendsten europäischen Sender - 14 Seiten - bildet hierzu außerdem noch eine willkommene Ergänzung. - Nur 80 Pfennig kostet ein Monatsabonnement der „Funk-Illustrierten“. Probenummern dieser bodenständigen Rundfunkzeitung versendet der Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart-W. Reinsburgerstr. 14, jederzeit gern. Zum Abonnementsbezug durch die ortsanfähigen Buchhandlungen oder die Post sei die „Funk-Illustrierte“ empfohlen.

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Zum letzten Male stehen am Sonnabend und Sonntag die Fußballer in Freundschaftskämpfen gegenüber. Mit Tage später beginnt dann der „Ernt“ des Meisterschaftsrennens. Mehrere repräsentative Ereignisse stehen wieder auf dem Programm. Der Gau Mittelrhein trifft in Koblenz im Rahmen der großen Saarfundgebung auf eine Saarelf. Eine schlesische Mannschaft hat in Breslau Rosen zum Gegner, eine zweite schlesische Elf spielt in Weutben gegen Lemberg. Danzig trägt einen Städtekampf in Warschau aus. Schließlich stehen sich noch in Weizsä die Gaumannschaften von Sachsen und Mitte gegenüber.

Von den vielen Freundschaftsspielen seien einige hervorgehoben. In Süddeutschland gastiert der spanische FC. Sabadell bei dem Karlsruher FV. und in Worms. Fortuna-Düsseldorf spielt gegen die Stuttgarter Kickers und in Offenbach. Westdeutschlands Hauptereignis ist die Meisterschaftsrebeude zwischen Schalke 04 und dem 1. FC. Nürnberg. In Norddeutschland spielt Viktoria 89-Berlin gegen den Hamburger SV. und Arminia-Hannover und Waldhof gegen Hannover 1896. In Berlin hat Tennis-Vorussia die SV. Fürth zum Gegner, während Hertha BSC. auf Volkstein-Kiel trifft. Ins Ausland fährt 1860-München, um in St. Gallen und in Kreuzlingen zu spielen.

Radsport.

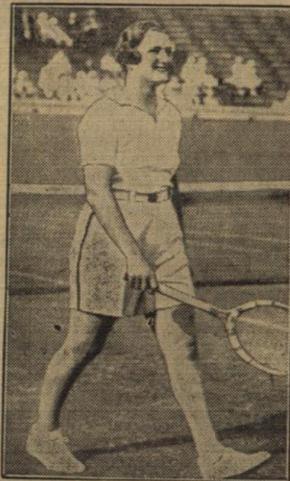
Fernfahrt Berlin-Warschau

Kaum sind die Weltmeisterschaften vorüber und schon nehmen neue große Ereignisse das Interesse der Radsportfreunde in Anspruch. Seit Mittwoch rollt die erste Fernfahrt Berlin-Warschau für Amateure über fast 800 Km, die am Sonntag ihr Ende erreicht. Dieses Rennen wird in Form eines großen Länderkampfes Deutschland-Polen ausgetragen. Jedes Land ist mit 16 Fahrern vertreten. Wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, müßte Deutschland den Kampf gewinnen.

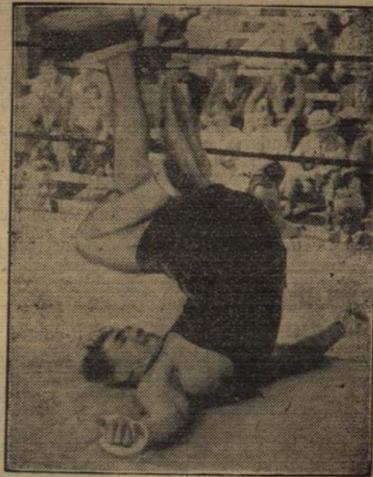
Deutsche Fahrer bestreiten auch die Schweizer Rundfahrt, die am Sonntag beginnt. In unserer Mannschaft sind u. a. Stöbel, Wuse, Geber, Hierbach und H. Wolke tätig, die aber die härteste internationale Konkurrenz zum Gegner haben.

Weitere Straßenrennen am Sonntag: Großer Presse- und Industriepreis von München, Rund ums Vogtland, Rund um Bonn, Rund um Cottbus, Quer durch Ostpre., Rund durch Sauerland und Rund ums Hochland in Sachsen.

Unser neuer Weltmeister Neze startet mit Müller in Antwerpen.



Helen Jacobs gewann abermals die amerikanische Damen-Tennismeisterschaft.



Max Schmeling beim intensiven Schlagtraining für seinen großen Kampf mit Neusel am kommenden Sonntag in Hamburg.

Der Vorkampf des Jahres.

Die Weltmeisterschaftsauscheidung Schmeling-Neusel Hamburg erwartet 100 000 Zuschauer!

Der kommende Sonntag muß ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Vorkampfes werden. Zum ersten Male erleben wir in eigenen Lande eine Weltmeisterschaftsauscheidung im Rahmen einer Veranstaltung, wie wir sie bei uns und in ganz Europa bisher nicht erlebt haben. Gewiß - die amerikanischen Rekordziffern sind wohl überhaupt nicht mehr erreichbar. Der erste Weltmeisterschaftskampf Dempsey-Tunney zog 155 000 Zuschauer und die zweite Begegnung der beiden Amerikaner brachte die Rekordeinnahmen von 2.5 Mill. Dollar, also über 10 Mill. Reichsmark damaliger Wertung. Aber die europäischen Rekordziffern, die die beiden Kämpfe Carnera-Balino bisher brachten - 80 000 in Barcelona und 60 000 in Rom - sollten von Hamburg übertroffen werden, denn die dort bergeschützte Arena kann 110 000 Zuschauer aufnehmen und nach Lage der Dinge müßte es ein volles „Haus“ geben. Dieser gewaltige Aufschwung verdient besondere Erwähnung. Wir wollen nicht vergessen, daß der deutsche Vorkampf erst 15 Jahre alt ist. Aber in diesem einseitig Sachseht hat Deutschland schon Welt- und Eurodameister

wie Schmeling, Deuser, Hein Müller, Dein Domagren, Riffulla, Eder usw. herausgebracht und am Sonntag soll die kurze Geschichte mit der Hamburger Meisenveranstaltung gekrönt werden. Deutschland rückt damit auch als Veranstalter in die erste Reihe der Vorkampfnationen!

Der Kampf zwischen unsern beiden besten Schwergewichten Walter Neusel und Mar Schmeling wird mit großer Spannung erwartet, nicht nur, weil der Sieger ausserordentlich sein soll, im nächsten Jahre mit dem gegenwärtigen Weltmeister Mar Baer um den Titel zu boren. Es ist mehr die berechtigte Freude, daß wir zwei Leute besitzen, die heute berufen sind, um die höchste Ehre zu kämpfen, die der Vorkampf zu vergeben hat.

Ueber die Aussichten der beiden großen Gegner geben die Meinungen auseinander. Wir haben in allererster Linie den Wunsch, daß der Kampf fair und regulär verlaufen möge, damit der bessere Mann den Sieg mit Recht erhält. Ex-Weltmeister Mar Schmeling ist seit 10 Jahren Berufsbörer. In dieser Zeit hat er große Leistungen vollbracht und seine Weltklasse wiederholt bewiesen. Sein Gegner Neusel ist im Berufsvorkampf sechs Jahre jünger. Schmeling selbst ist 28 Jahre alt, während Neusel nur zwei Jahre weniger zählt. Körperlich hat Neusel geringe Vorteile. Schmelings Kaufbahn ist seit 1931 erheblichen Schwankungen ausgesetzt worden, Neusels Kaufbahn hingegen zeigt klar den Weg nach oben. Als Kämpfer ist Schmeling der härtere Schläger, der größere Zattler und der laiblichere Rechner. Vortechisch hat Neusel den Vorteil der größeren Schnelligkeit, sein Voren ist auch vielseitiger. Nach Lage der Dinge müßte Neusel mit großen Angriffen vom Gong an beginnen, während Schmeling bekanntlich Zeit gebraucht, um warm zu werden. Sehen beide Gegner von Beginn an ihr volles Können ein in dem Willen, den Tag zu einem ganz großen Ereignis zu gestalten, dann wird es einen prachtvollen Fight geben. Unsere Meinung ist die, daß beiden Gegnern eine vorzeitige lo-Entscheidung nicht gelingen wird. Kommt es aber zur Punktscheidung, dann kann nur der schnellere Mann gewinnen und dieser heißt Neusel!

Neben dem großen Treffen interessiert aber auch stark der Kampf um die deutsche Halbfliegengewichtsklasse, die Adolf Witt gegen Ermeister Adolf Heuser verteidigt. Beide Kämpfer sind rüchichtslose Schläger von größter Härte. Hier wird es bestimmt zu einem lo kommen. Die größere Kampferfahrung macht Heuser zum Favoriten. Nach eine zweite deutsche Meisterschaft steht auf dem Programm. Siegemann verteidigt den Titel der Leichtgewichtsklasse gegen den Hamburger Köhler. Dieser Kampf ist allerdings nur eine Konzession an die Hamburger, denn irgenwelche Chancen hat Köhler gegen Siegemann nicht. Im Einleitungskampf wird Ermeister Hans Schönradt gegen den harten Spanier Castanaga mit seinem bekannten Mut anführen, aber eine Schlappe kaum vermeiden können.

Die Voraussetzungen für einen Rekordtag im europäischen Vorkampf sind also gegeben. Die beteiligten Akteure haben das Schicksal des Tages buchstäblich in den „Händen“.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Alle deutschen Gauen bringen am Sonntag ihre Meisterschaften im Bahnkampf, sowie im Fünfkampf für Frauen zur Durchführung. Die Gaumannschaften von Württemberg und Südwest haben sich in Saarbrücken im Wettkampf gegenüber.

Im Auslande interessiert vor allen Dingen der Länderkampf Norwegen gegen Schweden in Oslo, da acht Tage später die Schweden unsere Gegner in Stockholm sind. Die Leichtathletikmannschaft der Frankfurter Eintracht bestreitet die internationalen Wettkämpfe in Straßburg.

Allerlei Sport.

Der Große Automobilpreis der Schweiz wird am Sonntag auf einer Rundstrecke bei Vern ausgetragen. Abermals sind die internationalen Rennmannschaften am Start, die Deutschen auf Auto-Union und Mercedes-Benz, die Italiener auf Alfa Romeo und Maserati und die Franzosen auf Bugatti. Der Kampf zwischen Hans Stuid, Rudolf Caracciola, Chiron, Barzi, Fagioli, Nuvolari usw. dürfte wieder sehr interessant werden.

Die deutschen Stromeisterschaften im Schwimmen gelangen am Sonntag in Bremen zur Entscheidung. Die Beteiligung ist recht gut, so daß interessante Kämpfe erwartet werden können.

Die Saarland-Treueklub

Seit Freitag ist die größte Massenfundgebung des Jahres der deutschen Turner und Sportler im Gange. In vielen Neben- und Anlaufstadien, die in neun Hauptstadien münden, werden Treueklubkämpfe aus allen Teilen des Reiches nach dem Deutschen GA in Koblenz getragen. Wo am Sonntag die große Saarfundgebung stattfindet, aus Hildesheim, Oberhessen, Sachsen, vom Königssee bei Berchtesgaden, vom Bodensee, vom südlichen Schwarzwald, aus dem Münsterland, von Belgoland und Hensburg führen die Hauptstadien und Tausende und Abertausende von Läufern und Läuferinnen sind an diesem Meisenlauf beteiligt.

Einen ähnlichen Lauf hat die Deutsche Turnerschaft vor neun Jahren bereits nach dem Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald durchgeführt und damals wurden über 150 000 Teilnehmer gezählt.

Für 3000 m Lauf

8-18	Norw.	12
8-19	Finnland	13
8-20	Schweden	15
8-33	Frankreich	18
8-35	Deutschland	23
8-35	U.S.A.	24
8-37	Argentin	26
8-37	Italien	27
8-37	Norwegen	28
8-41	Belgien	31
8-43	Dänemark	32
8-44	Japan	33
8-47	Österreich	35
8-48	Schweiz	36
8-50	England	38
8-52	Frankreich	39
8-57	Holland	41



Kürzlich hat der Däne Senty Nielsen, ein bisher in der internationalen Leichtathletikbewegung wenig bekannter Läufer, den Weltrekord über 3000 m auf 8:18,3 Min. verbessert. Dieses Ereignis gibt uns Gelegenheit, einmal die bestehenden amtlichen Rekorde im 3000-m-Lauf zu betrachten. Wir wissen, daß der Weltrekord lange Jahre von dem großen Finnen Paavo Nurmi gehalten wurde und zwar mit einer Zeit, die man als ungeschlagbar bezeichnet hat. Aber im Sport ist auch die beste Rekordleistung vergänglich. Zuerst war es der Pole Stefanowitsch, der gleich zwei Sekunden schneller lief, dann konnte auch Rumis Landsmann Lauri Vestinen den alten Weltrekord unterbieten und legt sich beide Läufer von dem Dänen Senty Nielsen in den Schatten gestellt worden. Ein Uebersicht über die Bestleistungen aller Länder gibt uns erst eine Vorstellung über die Bedeutung der Leistung des dänischen Läufers.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 34



Amerikanische Frontkämpfer in Deutschland.

Eine Kapelle ehemaliger amerikanischer Frontkämpfer, die Milwaukee American Legion Band, befindet sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise. Unser Bild zeigt die Gäste bei der Ankunft in Berlin, wo sie vom Führer des Koffhändlerbundes, Oberst Reinhardt, begrüßt wurden.



Die Landung der Stratosphärenflieger.

Unser Bild berichtet von der Landung der belgischen Stratosphärenflieger Cosyns und van der Elst in dem Dorfe Zenablje bei Murska Scheta in Südslawien.



Zum Bilde links:

Die Feuerwehr bekommt Stahlhelme.

Bei der Berliner Berufsfeuerwehr wurde versuchsweise ein Stahlhelm für die Wehrmänner eingeführt, der sie gegen herabfallende Brand- und Mauerstücke wirksam schützen soll.

Zum Bilde links darunter:

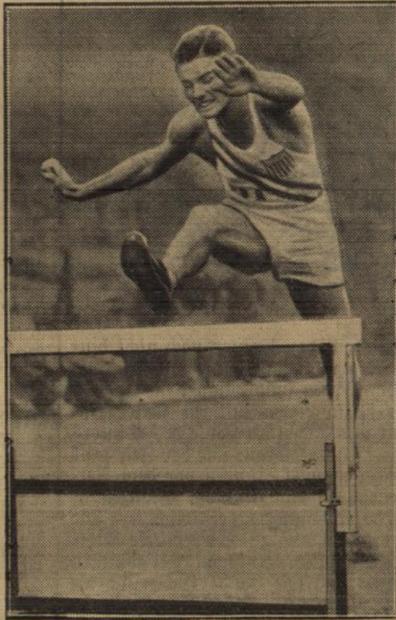
Hans Stud — Deutscher Bergmeister.

Durch seinen Sieg im Großen Bergpreis von Deutschland, der auf der Schau-ins-Land-Strecke bei Freiburg zum Austrag kam, hat sich Hans Stud den Titel des Deutschen Bergmeisters 1934 geholt.



Widmarfch vom Brenner.

Nach der Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers hatte Italien größere Truppenmassen an der italienisch-österreichischen Grenze zusammengezogen. Jetzt sind diese Formationen wieder abgezogen; unser Bild von der Strecke zwischen Brenner und Meran berichtet vom Widmarfch der Truppen.



400 Meter Hürden in 51,4!

Der Amerikaner Glenn Hardin verbesserte in Paris den 400-Meter-Hürdenweltrekord: er lief die Strecke in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von 51,4 Sekunden.



Der Handwebstuhl kommt wieder zu Ehren.

In Berlin wurde eine Fachausstellung für Hauswirtschaftsunterricht eröffnet, auf der das „Landjahr 1934“ auch Arbeiten am Handwebstuhl zeigt.

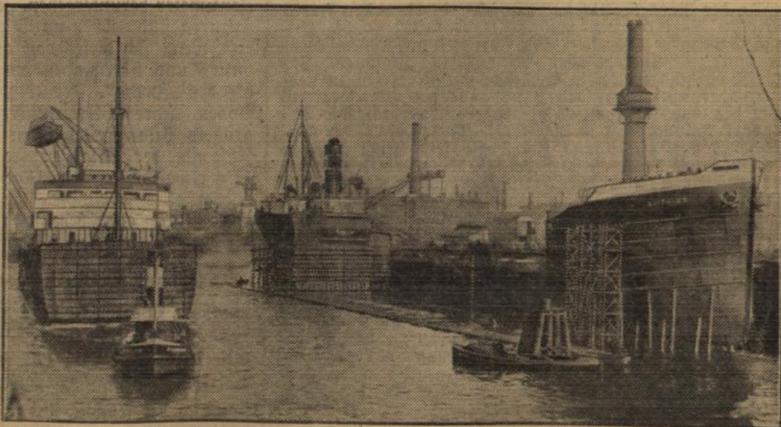


Zwei Deutsche Europameister im Turmspringen. Bei den Europameisterschaften im Turmspringen konnten sich in Magdeburg zwei deutsche Vertreter den Titel holen: bei den Damen siegte Hertha Schiede, bei den Herren war Hermann Stork seinen Gegnern überlegen.



Zum Olympia-Reitlehrer ernannt.

Das Deutsche Olympia-Komitee für Reiterei hat den Berliner Dressur-Reiter O. Lörke für die weitere Ausbildung jener Reiter und Pferde verpflichtet, die für die Große Dressurprüfung im Rahmen der Olympischen Spiele 1936 in Betracht kommen.



Ein Schiff wird „operiert“.

Das Motortankerschiff „Zwitibod“ der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft hat ein neues Mittelschiff erhalten. Das Tankschiff wurde im Dock in drei Teile geschnitten, und das Mittelschiff wurde abgewrackt. Unser Bild zeigt das neue Mittelschiff, das neu eingesetzt wurde.